

## **Die Entstehung der Gemeindeämter nach der frühen Literatur der Kirche** **Alte Kirchengeschichte / Prof. Theofried Baumeister / SS04**

### **0. Einführung**

- gezeigt werden soll die Linie der Ämter mit Hilfe der Lehre von den Vätern = Patrologie
- Patrologie = altkirchliche Literaturgeschichte; Synonym Patristik (*theologia patristica*)
- manchmal begriffliche Unterscheidung: Patrologie = Alte Kirchengeschichte
  - Patristik = patristisch geprägte Theologie
- leitendes Auswahlkriterium für Quellen: Beitrag zu „Ämter und Verfassung“ der frühen Kirche
- Leitfrage: Welchen Beitrag leistet die Quelle zu dem Thema
- Ämter und Verfassung: konfessionell kontrovers diskutiert, heute weniger konfessionell
- das Neue Testament liefert ebenfalls Beiträge, ist also als Quelle heranzuziehen

### **I. Grundlegungen im Urchristentum**

- keine erschöpfende Behandlung der entsprechenden Themen im Neuen Testament (Exegese)
- Ausgangspunkt ist die patristische Thematik und deren signifikante Linien
- zur Terminologie des Begriffes „Amt“
  - im objektbezogenen Verständnis Amt = eine Behörde
  - subjektbezogenes Verständnis: Amt einer Person
  - Amtsgewalt und Amtspflicht sind rechtlich durchsetzbare Ansprüche
  - ⇒ Amt = rechtlich gesetzte, gesellschaftlich anerkannte Führungsstelle mit Hoheitsrecht
  - solche Ämter gibt es auch im Altertum:  $\epsilon\rho\kappa$  - Machtstellung;
    - $\tau\iota\mu$  oder  $\lambda\epsilon\iota\tau\omicron\rho\upsilon\rho$  | a: Ehrenstelle
  - andere spätere Bezeichnungen:  $\epsilon\rho\epsilon\upsilon\lambda\eta$  und  $\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon$  | a
  - insgesamt: Amt = theologischer Fachterminus für verschiedene personengebundene Dienste
  - zur Sammlung und Erhaltung der christlichen Gemeinde
  - entspricht nicht dem heutigen Amtsverständnis
- die genannten Amtsbezeichnungen kommen im Neuen Testament nicht vor
- Urchristentum verwendet andere Bezeichnungen
- es gibt den allgemeinen Begriff  $\delta\iota\alpha\kappa\omicron\upsilon\lambda\omicron\varsigma$  | a
- im Neuen Testament statt „Ämter“ besser „Dienste“, aber Amt hat sich eingebürgert
- im Neuen Testament gibt es kein einheitliches Strukturmodell
- Pluralität von Phänomenen sollte nicht vereinheitlicht werden - Kirche erst im Werden

### **1. Die Jerusalemer Urgemeinde**

- Quellen sind Apg und Gal
- [- memo: Apg von Lukas, lukanisches Geschichtswerk 85-95, vgl. SCHREINER, Chronologie des NT]
- Abstand der Verfassung von Apg zur Jerusalemer Kirche ist beträchtlich
- Lukas kann sich nur auf ältere Traditionen stützen
- ⇒ Phasen der Verfassungsgeschichte in Jerusalem

#### **a) Der Kreis der Zwölf [vgl. 03.1.III.1.E, 4]**

- Apg nimmt Vergleich vor zwischen den „Zwölf“ und den Aposteln
  - es gibt wohl einen Unterschied
  - Paulus rechnet sich selbst als Apostel, ist aber keiner der Zwölf
    - nennt sich „Apostel Jesu Christi“ in den Briefen; diese sind älter als Apg
    - Lukas engt den Begriff „Apostel“ auf den Bereich der 12 ein
  - Nachwahl des Matthias = nachträgliche Interpretation Lukas' zur Verdeutlichung
    - Apg 1,15-26 ist ein von Lk aufgegriffener alter Text; beginnt mit Polemik
- nach Lukas sind die Apostel Augenzeugen Jesu, sind Gesandte und Brücke zur Zeit Jesu
- ab Apg 13 steht Paulus im Mittelpunkt; in der ersten Hälfte als Sprecher der 12
  - dann als führende Gestalt: keine Abwertung

- in Apg 14,4.14 Paulus „fälschlich“ Apostel genannt, sonst: „Zeuge“,  $\mu\epsilon\rho\tau\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$
- Kontext ist die erste Missionsreise; Lukas hat einen älteren Text verarbeitet
- Gruppe der „Zwölf“ steht für den universalistischen Anspruch
  - sie stammt aus Jesu eigener Zeit; Jesus fordert wörtlich „Nachfolge“ = Indienstnahme
  - Aufgabe des Berufs, Trennung von den Freunden, Lösung vom Besitz
  - innerhalb des Ursprungs-Kreises konstituiert Jesus die Zwölf
- Judas' Zugehörigkeit zu den Zwölf bestimmt nicht später erfunden (Mk 14,10-20.23)
- Zahl 12 bedeutet prophetische Zeichen-Handlung
  - Rekurs auf die 12 Stämme Israels
  - „Neukonstitution“ Israels in den 12 Stammesvätern
    - zwar kein Leben im Stammesverband mehr, aber Wissen, zu welchem man gehört
  - Jesus beansprucht, eine Botschaft für das ganze Volk Israel zu haben
  - „12“  $\Rightarrow$  die Botschaft richtet sich an Gesamt-Israel, das gesamte jüdische Volk
  - Zwölf sind die Repräsentanten von ganz Israel und Stammväter der Jesus-Bewegung
- der Größte soll Diener, der Führer Knecht sein (Mk 10,43.44.45)
- durch Ostererfahrung wird der universale Anspruch von Jesu Angebot erneuert
  - $\Rightarrow$  das Christentum wird keine Sekte
  - nach der Ostererfahrung spielt Petrus eine große Rolle; vgl. seine Rede
- Apg 1,12-14 berichtet vom Tod des Jakobus ( $\dagger$  44), Bruder des Johannes (berufener 12er)
  - nach seinem Tod keine Neubesetzung mehr
  - „die Zwölf“ sind (noch) Fundament, aber kein Leitungsgremium (mehr)

#### b) Der Kreis der Sieben [vgl. 03.1.III.1.E, 4]

- Quelle: Apg 6; später als die Gruppe der „Zwölf“
- Leitung der Hellenisten nach Vestimmung mit Hebräern (Zerwürfnis mit den „Zwölf“)
- [- memo: Hellenisten = griechische Judenchristen, Diaspora  $\Leftrightarrow$  Hebräer = aramäische Jerusalemer Urgemeinde]
- alle griechischen Namens: Stephan, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas, Nikolaus
  - Beschwerde der Hellenisten: ihre Witwen werden bei der Brotversorgung übergangen
- nirgendwo expressis verbis „Diakone“ genannt
- Lukas benutzt nur Verbum  $\delta\iota\alpha\kappa\omicron\upsilon\epsilon\iota\sigma$  beziehungsweise „Diakonie“ = Dienst (an Witwen)
- „Diakone“ nur Projektion von Lk; ihm standen wohl Diakone seiner Zeit vor Augen
- zunächst entsprechen die Aufgaben der Sieben denen der Zwölf
- Tod des Stephanus trifft vor allem die Hellenisten und die Sieben  $\Rightarrow$  Flucht
- Philippus kommt als Missionar nach Samarien
  - Missionare kommen bis Phönizien, Zypern, Antiochien am Orontes (Apg 11,19-20)
  - in Antiochien auch Heidenmission
- $\Rightarrow$  Sieben sind keine untergeordneten Tischdiener, nicht gleich späteren Diakonen
- es dürfte sich um Kreis von Beauftragten handeln, Aufgaben für Hellenisten wahrnehmen
- entsprechend der Aufgaben der Zwölf Leitung und Verkündigung

#### c) Die drei Säulen aus Gal 2,9 (Gal = 55-58)

- [- Erinnerung: Auseinandersetzung zwischen Paulus und den strengen Judaisten]
- Gal 2 ist Bericht über Apostelkonzil, weicht von Apg 15 ab
- da Paulus selber dabei und Abstand des Textes zu Ereignissen kleiner  $\Rightarrow$  Quelle Paulus
- Gal 1,18: drei Jahre nach Damaskus lernt Paulus in Jerusalem Petrus / Kephass kennen
  - Paulus bleibt 15 Tage in Jerusalem, trifft aber nur Jakobus Herrenbruder
  - $\Rightarrow$  Paulus zählt Jakobus zu den Aposteln
- Petrus war wohl Sprecher des Kreises [der Zwölf]
- 14 Jahre später: Paulus mit Titus und Barnabas erneut nach Jerusalem
  - es geht um Anerkennung der beschneidungsfreien Mission

- Gal 2,9 ⇒ Verhandlungen mit „Säulen“ =  $\sigma\upsilon\lambda\omicron\iota\iota$  Jakobus, Kephas, Johannes
- Gal 2,11: der Antiochenische Zwischenfall
- Zerwürfnis zwischen Petrus und Paulus in Antiochien
- Petrus will die Tischgemeinschaft mit Heiden aufgeben ⇒ Scharfe Kritik Pauli
- ⇒ Petrus hielt sich in Antiochien auf, ist abwesend von Jerusalem
- ⇒ Bedeutung des „seßhaften“ Jakobus steigt dort
- Ergebnis: Paulus und Barnabas sollen Heidenmissionare sein, aber für Jerusalem sammeln
- Gal 1+2 insgesamt sehr polemisch, aber korrekt: Galater hätten Ereignisse prüfen können
- ⇒ eher Paulus als Lukas beschreibt den historischen Sachverhalt korrekt
- für Petrus ⇒ aus Gal und Apg: war nicht ständig in Jerusalem
  - beeindruckt vom Verhalten Jakobus' ändert er in Antiochien Meinung und Gewohnheit
- Lukas geht gestaltend mit Traditionen um
- Säulen sind als Gremium „konstituiert“ und zuständig für Verhandlungen über Mission

#### d) Jakobus und die Presbyter [vgl. 03.1.III.1.E, 5]

- vgl. Apg 15: sogenanntes Apostelkonzil (48/49 n. Chr.) aus Sicht der Apg
  - wohl spätere Zustände auf dieses frühere Ereignis zurückprojiziert
  - nach Gal war das „Konzil“ nur eine Absprache Jerusalem ↔ Antiochien
- Reden (Petrus erste, Jakobus zweite, Johannes nicht) finden vor Aposteln u. Presbytern statt
- Versammlung der Apostel und Presbyter, aber ohne Jakobus, Paulus erwähnt Presbyter nicht
- ⇒ Beleg für den Rekurs des Lukas (Zweck: Kontinuität zeigen)
- genannt: schon damals pluralisch  $\text{presb\upsilon\tau\epsilon\rho\iota}$ , von griechisch  $\text{pr}\langle\text{s}\text{b}\rangle\text{u}\langle\text{j}\rangle$ , Presbyter, der Ältere
  - nach dem jüdischen Vorbild des Synedrium sind „Amtsträger“ gemeint
    - alle Mitglieder können als Presbyter bezeichnet werden
    - Unterscheidung zwischen Oberpriestern
      - Priestern = Presbytern im engeren Sinn = Vertreter der Sadduzäer, Patrizier
      - Schriftgelehrten = Presbyter im weiteren Sinn
    - eine weitere Unterscheidung war die der Pharisäer
  - in den Paulusbriefen gibt es keine
  - nach 70 gibt es ein neues Synedrium in Jabne ohne Priester, nur noch Schriftgelehrte
- es gab auch örtliche Ältesten- oder Älterenräte
  - auch Diaspora-Gemeinden wurden so geleitet; in Rom, Alexandrien mehrere benachbart
  - Mitglieder dieser „gerusia“ werden Presbyter genannt
  - auch Mitglieder von eigenen Ortsvorständen für äußere Angelegenheiten bei Synagogen
  - nicht gleich denen, die *in* der Synagoge Dienst tun: „archisynagogos“ für Liturgie
    - oft mit einem Diener: Gottesdienstleitung, Verteilung der Funktionen
- ⇒ bewährte, ältere, männliche Personen im Judentum
- nach diesem Vorbild christliche Gemeindeleitung aufgebaut
- griechisches Wort im Komparativ; heute etwa PGR und VR zusammen
  
- weitere Besonderheit: Petrus hält sich nicht ständig in Jerusalem auf (Apg 12,17)
- zuletzt erscheint er in Apg 15 als Redner, danach nicht mehr
- aus Gal ⇒ Petrus war in Antiochien; ⇒ Lukas wusste, dass Petrus Jerusalem verließ
- es gibt Indizien dafür, dass Petrus nach Rom kam
- in Jerusalem gewinnt wegen der Abwesenheit des Petrus Jakobus Herrenbruder Bedeutung
  - nach dem Apostelkonzil besucht Paulus die Versammlung der Presbyter:
    - Apg 21,18: Presbyter versammeln sich bei Jakobus ⇒ „Jakobus und die Presbyter“
- Gründe für die Autorität des Jakobus [zu den drei Jakobus: SS03.1.III.1.Ex, 5]
  - nach 1 Kor 15,7 war er „Zeuge der Auferstehung“

- er gilt als „der Gerechte“ nach Hegesippos (überliefert bei Eusebius)
  - stammt aus dem Osten, war Jude
  - um 160: Reise nach Rom via Korinth, um „unverfälschte Apostellehre“ zu lernen
  - vom Werk „Erinnerungen“ (hypomnemata) sind nur Zitate bekannt, meist bei Euseb
  - Kirchengeschichte II,23,4 zitiert aus dem 5. Buch
  - Hegesippos erleidet Martyrium: wird gestürzt, gesteinigt und erschlagen
  - auch bei Flavius Josephus überliefert; auf 63 datiert
- Eusebius sieht in Jakobus den Bischof von Jerusalem (II,23,1): wäre der erste
- historisch ist der Begriff „Bischof“ nicht angebracht
  - „Episkopos“ gab es zuerst in der Heidenkirche, Gebrauch im Plural
  - erst ab Anfang 2. Jh. auch im Singular ⇒ Eusebius projiziert zurück
- Jakobus war eine Autorität, aber es gab keinen Bedarf für einen Titel
- zum Stichwort Herrenbruder /  $\phi\delta\epsilon\lambda\epsilon\phi\omicron\upsilon$ : heute geht man von leiblicher Verwandtschaft aus

*Exkurs: Das palästinische Judenchristentum [vgl. auch 03.1.III.4, 8]*

- Eusebius, KG III,5,3: Jerusalemer Gemeinde flieht vor Kriegsausbruch nach Pella
- in den Augen der Aufständischen ist dies Verrat
- nach 70 setzt sich die pharisäische Richtung im Judentum durch
- Glaube an Jesus wird zur Häresie
- 132-135: Bar-Kochba-Aufstand: nach Niederwerfung müssen Juden aus Jerusalem fort
  - Jerusalem wird Aelia Capitolina
  - damit auch die Judenchristen; Spuren derselben verlieren sich nach 135
  - es gab noch Gruppen in der Diaspora und in Palästina
  - deren Verfassung ist unbekannt, für christliche Autoren handelt es sich um Heiden
- nach Eusebius (KG III,10,11) gibt es in Jerusalem einen Nachfolger für „Bischof“ Jakobus
  - nach 70 gab es diesen wohl wirklich: Symeon, Sohn des Klopas, Vetter Jesu
  - Eusebius drückt sich aber vorsichtig aus ⇒ Frage nach Verlässlichkeit der Quelle
  - KG IV,5,3 nennt Liste mit 15 Namen, darunter Jakobus als ersten
  - Zeitspanne: von Aposteln bis Bar-Kochba-Aufstand ⇒ durchschnittlich 4,6 Jahre Amtszeit
  - Eusebius sieht die Namen als „Bischöfe“ an, aber wohl nur Gemeindeleiter *und*
  - eventuell sind einige der Namen parallel wirkende Presbyter
- BAUMEISTER: Symeon war der Nachfolger des Jakobus, Presbyter gab es weiterhin
  - die 15 Namen für 65 Jahre (70-135) sind zu viel, es sei denn, man geht von Wahlen aus
  - normal wäre aber Amtszeit bis zum Tod [also mehr als 4,6 Jahre im Schnitt]
  - gleiches gilt für die Folgezeit: wieder eine Reihe von 15 Bischöfen (KG IV,6,4)
    - für heidenchristliche Gemeinde von 135 bis 200
    - als erster wird ein „Markus“ genannt; als letzter Anfang 3. Jh. „Narkissos“
    - über ihn hat Eusebius keine genauen Quellen
  - es sind wieder zu viele Bischöfe: wieder nur 4,6 Jahre Amtszeit
  - ⇒ Eusebius will nach Modell der judenchristlichen Namen die Liste auffüllen
- BAUMEISTER: Konstruktion zur Wahrung der Kontinuität
- Fakten: 62 † des Jakobus Herrenbruder; Christen nicht am 70er-Aufstand beteiligt
  - Nachfolger des Jakobus ist Symeon, ein Verwandter Jesu
  - wahrscheinlich gibt es daneben ein Presbyterium, der Rest bleibt unklar
  - 135 Aufstand, Aelia Capitolina, Heidenchristliche Gemeinde
  - Narkissos kurz nach dem 2. Jh., auf ihn lässt sich Begriff „Bischof“ anwenden
  - auf Jakobus passt „Bischof“ noch nicht ⇒ Narkissos erster heidenchr. Eps. von Jebus

## 2. Die frühe heidenchristliche Kirche

### a) Antiochien

- Paulus gehört zu dieser Gemeinde; 2. Lebensphase: eigenständige Heidenmission (Ephesus)

- Quelle ist die Apg; Paulusbriefe hierzu gibt es nicht
- Apg 11,19-26 ⇒ Entstehung der antiochenischen christlichen Gemeinde
  - Stephanus, einer der Sieben, kritisiert den Tempelkult; spiritualisierte Opferterminologie
  - es kommt zur Verfolgung der Hellenisten, Tempelkritiker müssen fliehen
  - Philippus und die übrigen sind als Missionare tätig, zum Beispiel Phönizien, Zypern
  - sie kommen eben auch nach Antiochien, wenden sich zunächst an Juden
  - Missionare aus Zypern und Cyrene (Diaspora) betreiben auch Heidenmission
- die Überschreitung der Grenzen des Judentums in Antiochien wird in Jerusalem bekannt
  - Barnabas wird nach Antiochien geschickt: er soll „nach dem Rechten sehen“
  - als Abgesandter Jerusalems ist er „Apostel“ nach dem älteren, weiteren Begriff
- Barnabas billigt die Heidenmission, nimmt sich des Paulus an und holt ihn von Tarsus
  - Tarsus ist Heimat Pauli, dort war er im „einstweiligen Ruhestand“ ⇒ „Reaktivierung“
- Apg 13,1-3: Paulus und Barnabas zur ersten Missionsreise ausgesandt
  - Apg 14,4+14,14: Bezeichnung „Apostel“ aus älterer Quelle übernommen, sonst „Zeuge“
  - Barnabas und Paulus sind auf der ersten Missionseise „Apostel“ im älteren Sinn
- Lukas nennt die Apostel [sonst?] nicht namentlich
- Apg 13,1 subsumiert Paulus und Barnabas unter „Lehrer und Propheten“
  - Apg 13,2 legt nahe, an Prophetenspruch zur Aussendung der zwei zu denken
  - keine synonymen Begriffe (Lehrer sind Symeon, Saulus, Manaen, ?)
    - Lehrer unterweisen oder unterrichten in der Schrift; es gibt aber noch keinen Kanon
    - aber die Septuaginta ist bekannt; Lehrer erklären die (alttestamentlichen!) Schriften
  - Propheten sind spontaner und inspiriert; aus ihnen spricht Gottes Geist
    - ekstatische Prophetie aber erst im Montanismus
    - frühe Propheten sprechen verständlich
  - Ort der Tätigkeit beider Gruppen ist der Gottesdienst
    - sie machen geschichtstheologische Aussagen
    - Interpretation der Gegenwart von übergeordnetem Standpunkt aus
    - Gabe der Herzensschau ⇒ Erkenntnis von Sünde ⇒ Tadel, Ermahnung
  - Apg 21,9 ⇒ vier prophetische Töchter des Philippus (einer der Sieben)
    - hier als in Caesarea ansässig beschrieben
    - ⇒ auch Frauen können prophezeihen
- Apg 11,26: Jünger Jesu erstmals „Christen“ genannt

#### b) Die paulinischen Briefe außer dem Philipperbrief

- Apg spielt auch bei dieser Betrachtung eine Rolle
- Methode: Einzelne Abschnitte der Paulusbriefe in Beziehung setzen
- Vorauszusetzende Gedanken: Paulus schreibt in einer werdenden Kirche
  - im Gegensatz zu modernen Missionaren hat er keine Vorbilder an der Hand
  - Kirche ist überall Missionskirche, die in längerem Prozeß ihre Formen finden muss
  - aufgrund der Mission entstehen Gemeinden mit verschiedenen Zuständigkeits-Regeln
- nicht alle Aspekte paulinischer Mission behandelbar ⇒ Betrachtung von Einzelaspekten
  
- die Bedeutung des Hauses für die paulinische Mission
- zwei ursprüngliche Begriffe: ο κοιτη = Haus als Gebäude, später auch Zimmer, Vermögen
  - ο οικια = ursprünglich die im Haus wohnenden; Antike: nicht Familie im engeren Sinn
  - Großfamilie (mehrere Generationen), Sklaven, Gesinde, Anhängige
- im Neuen Testament Bedeutungsüberschneidung, beides meint beides
- Differenzierung kann aber auch erhalten bleiben
- je nach Definition von „Haus“ ergeben sich andere Fragestellungen:
- Haus von Wohnhaus / ο κοιτη: Gruppe von Christen versammelt sich im Haus eines Mitglieds

- dabei sind Beziehungen der Mitglieder untereinander egal
- ⇒ Hausgemeinde, ca. 10-20 Personen, kritische Obergrenze 30-40 Personen
- ⇒ paulinische Gemeinden sehr klein; für Gesamtversammlung große Häuser nötig
- Haus von Hausgemeinschaft / οἶκος | α: keine Festlegung über Familienstatus a priori
- wer zur Gemeinde gehört, muss im Einzelfall entschieden werden (Kinder, Sklaven...)
- sozioökonomische Zusammensetzung eines Haushalts bedeutsam
- ⇒ Frage nach Kindertaufe in der Urkirche
  - nicht üblich; wenn Quellen nicht expressis verbis darauf hinweisen ⇒ nicht gegeben
  - oft allgemeine Formulierung: „er und sein Haus [wer auch immer] wurden getauft“
- die beiden Deutungen schließen sich nicht aus
- Familienverhältnisse sind bei Versammlungen wohl nicht gleichgültig
  - Familie als harter Kern einer Gemeinde, dazu Freunde, Bekannte
  - aber in Rom beispielsweise auch vom Hausbesitzer unabhängige Gemeinden bezeugt

#### a) Priska und Aquila

- Reihenfolge der Namen entspricht der im Neuen Testament (auch Priscilla, Prisca)
  - Nennung in Apg 18,18.26 / Röm 16,3 / 2Tim 4,19 wobei dies ein deuteropaulinischer Brief ist
  - ⇒ besondere Bedeutung der Frau Priska
  - ADOLF VON HARNACK: „die Missionarin Priska und ihr Gatte Aquila“
    - jüdisches Ehepaar, wohl schon in Rom christlich geworden
  - Apg 18,2 ⇒ 49 Vertreibung von Juden und Judenchristen aus Rom durch Claudius' Edikt
    - betrifft nicht alle Juden Roms, sondern nur eine kleine Gruppe
    - Auslöser sind Tumulte im Judentum durch Eindringen des Christentums
    - auch Christen sind unter Vertriebenen ⇒ Christen in Rom vor 49 n. Chr.
    - es handelt sich um Judenchristen ⇒ innerhalb des Christen- und Judentums Minderheit
    - 1Kor 16,15 ⇒ Priska und Aquila vor dem Umzug nach Korinth Christen, denn
    - anderes Ehepaar ist „Erstlingsgabe Achaïas“
  - Aquila ist Zeltmacher und Lederbearbeiter, gründet Betrieb ⇒ Basis für Pauli Mission
  - eineinhalb Jahre nach Umzug nach Korinth Umzug von Priska und Aquila nach Ephesus
    - (Apg 18,18f); 1Kor 16,19f: Priska und Aquila sammeln dort Hausgemeinde
    - mit „Kirchen Asiens“ ist die römische Provinz Asia gemeint
- [- Erinnerung: Paulus-Chronologie; 03.1.III.3.E, 6]
- Ephesus wird Stützpunkt für Pauli Missionsreisen
  - Priska und Aquila hatten in Ephesus genug Platz, um Fremde aufzunehmen (Apg 18,26)
  - Röm 16 (BAUMEISTER: Originalteil des Textes) nennt Priska und Aquila ebenfalls
    - ⇒ nach Claudius' † 54 sind sie wieder in Rom
  - eventuell haben sie für die Freilassung Pauli gewirkt („Einsatz des Lebens“ 2Kor 1,8-9)
  - Aquila kam aus Pontus am schwarzen Meer ⇒ gute Diaspora-Christen
  - mit Heidengemeinden zusammengesehen ⇒ es kommt zum Zusammenwachsen

#### b) Korinth

- Unterscheidung der Quellen in Zeugnisse aus Apg, 1Kor, Röm
- zum Gründungsaufenthalt Pauli siehe oben „Priska und Aquila“, 04.I.2.b.a

#### - Zeugnisse der Apg

- Apg 18,7 ⇒ Paulus begiebt sich zu Titius Justus, einem Gottesfürchtigen = σεβόμενος τῶν θεῶν
  - dieser wohnt „unmittelbar bei der Synagoge“
- Priska und Aquila sind Neuankömmlinge ⇒ das Geschäft läuft zunächst schlecht
- von Titus' Haus aus kann Paulus besser Juden missionieren
  - Gottesfürchtige = Sympathisanten des Judentums
  - im Unterschied zum Proselyten, der sich für Beschneidung entscheidet

- nur mit Beschneidung vollständige Aufnahme ins Judentum
- Frauen mit Beschneidung ihres Mannes oder durch spezielles Tauchbad
- Titus ist wohl schon vor Pauli Ankunft zum Monotheismus konvertiert
- Entscheidung fürs Christentum wegen Verzicht auf Beschneidung
- für Judentum Mut und Entschlossenheit notwendig, denn auch gelegentlich angefeindet
- Apg 18,8 ⇒ Archisynagogos Crispus tritt mit seinem ganzen Haus zum Christentum über
  - [- Erinnerung: Archisynagogos ist vom Synagogenvorstand zu unterscheiden]
  - Crispus wird von Paulus selbst getauft (1Kor 1,14)
  - er besitzt ein eigenes Haus ⇒ Archisynagogoi durchaus vermögend

#### - Zeugnisse aus 1 Kor

- 1Kor 1,16: Paulus tauft Stephanas: „ich habe auch das Haus des Stephanas getauft“
  - Stephanas folgt Paulus nach Ephesus (1Kor 16,17)
  - er hat einen Brief mit Fragen der Gemeinde von Korinth dabei (1Kor 7,1?)
  - Stephanas' Haus = „Erstlingsgabe Achaïas“ = erste Getaufte Griechenlands (1Kor 16,15)
  - an gleicher Stelle auch Beleg für Verwendung von „Heilige“ für alle Christen
- ⇒ für Amtsthematik: „verweigert solchen [Leuten wie Stephanas] die Anerkennung nicht“
- Erstbekehrte haben eine besondere Stellung beim Gemeindeaufbau
- Leitungsfunktionen werden mit besonderem Einsatz begründet
- Pauli Anweisungen: „ordnet euch unter“, „erkennt sie an“

#### - Zeugnisse aus Röm

- Römerbrief wurde in Korinth diktiert (Röm 16,23)
- Röm 16,1f: Empfehlung der Phoibe / Phoebe / Phöbe [<sup>26</sup>NESTLE-ALAND: Φοίβη]
  - Dienerin = δῖλκονογ der Gemeinde von Kenchreai (ein Hafen von Korinth)
  - auch προστῆτιγ = Patronin (normalerweise Vorsteher, Aufseher, Patron) „von vielen“
    - meistens als „Aufseherin“ oder „Beschützerin“ interpretiert
- Interpretationen: GERHARD LOHFINK: Phöbe hat vielen geholfen (auch BAUMEISTER)
  - aus der weiblichen Form προστῆτιγ ⇒ Leiterin einer Hausgemeinde
  - KLAUCK: aus männlicher Form δῖλκονογ ⇒ Gastgeberin; Verb mit Tischdienst verbunden
    - in Kenchreai Ablegergemeinde von Korinth
    - Phöbe, Tochter von zwei Heiden, spielt dort besondere Rolle
    - später so reich und vermögend, dass Reise nach Rom möglich
    - Phöbe könnte durch Besuch aus Korinth und durch Hafennähe „viele“ versammelt haben
- zur Abfassung des Römerbriefes in Korinth: Röm 16,23
  - Paulus erwähnt sich selbst und Gaius, den Gastgeber der ganzen Gemeinde
  - Interpretationen: Gaius nimmt Paulus gastlich auf (war „Gästepater“ für Reisende)
  - BAUMEISTER mit KLAUCK: Verweis auf Origenes, *Römerbrief-Kommentar*:
    - ab einem bestimmten Zeitpunkt war Gaius Gastgeber der gesamten Ortsgemeinde
    - er hatte als einziger ein ausreichend großes Haus
- Inhalte der Haus- und Gemeindevollversammlungen wohl gleich:
  - Gebet und Herrenmahl (als Sättigungsmahl)
  - Vollversammlung setzt nur fort, was in Hausgemeinden begann
  - möglicher Ablauf: Sättigungsmahl, eucharistische Doppelhandlung, Wortgottesdienst
  - kleinere Feiern könnten in Taufen, Katechesen und anderem bestanden haben
  - möglicherweise hatte man an verschiedenen Abenden verschiedene Feiern

#### *g) Rom*

- aus Röm 16 ⇒ obwohl nicht selber dort gewesen, ist Paulus gut informiert
- BAUMEISTER: Röm 16 ist authentisches Römerbrief-Kapitel [Erinnere: Priska und Aquila]

- Röm 16,14f ⇒ es gab zwei Hausgemeinden in Rom, es werden zwei Gruppen genannt
  - jeweils ein Ehepaar, die Namen angeschlossen, „und die Brüder“
- Röm 16,10f ⇒ nennt zwei weitere Häuser, in denen Hausherren keine Christen
  - groß genug, um [dennoch] Versammlungen zu halten
  - Aristoteles und Narcissus mit ihrem Hauswesen, „sofern sie Christen sind“
  - ⇒ zu dieser Gruppe gehören wohl Sklaven und / oder Haushaltsangehörige
  - die Hausherren sind vielleicht nur verwundert, oder völlig desinteressiert
- Röm 16,7: Andronikus und Junia, die „unter Aposteln herausragen“
  - patristische Exegese wusste, dass Junia eine Frau war
  - später wurde sie „zum Mann gemacht“ (z. B. EH), weil Frau als Apostel nicht statthaft
  - vgl. GERHARD LOHFINK: in älteren Majuskel-Handschriften steht IOUNIAN
  - zwei Übertragungen in Minuskeln möglich: ' Ioun | an von Junia, ' Iouni@n von Junias
  - Männernamen Junias für Antike eigentlich nicht belegt, Fraunamen Junia dagegen gut
  - wahrscheinlich handelt es sich um eine missionierende Frau wie bei Priska
  - BAUMEISTER korrigiert EH
- gleiches Problem in Kol 4,15: EH übersetzt hier aber richtig „Nymphe“, nicht Nymphen
- KLAUCK zu diesem Problem: Frau als Vorsteherin einer Hausgemeinde
  - erscheint späteren Autoren so skandalös, dass sie die Frauen- zu Männernamen machen
  - aber es gab Frauen die in der Gemeinde tätig mitarbeiteten, Nymphe nur Beispiel:
  - Priska, Phöbe, Lydia (Apg 16,14), Maria (Mutter des Johannes Markus, Apg 12,12)
- wer bei den Herrenmählern den Vorsitz führte, lässt sich nicht mehr sagen
- in den echten Paulusbriefen gibt es keine Presbyter
  - wenn es Presbyter gab ⇒ wie kamen sie ins Amt?; möglicherweise durch Wahl
  - in Apg ist Presbyterium Beratungsgremium, nicht Priesterkollegium
  - exegetische Literatur schlägt „Propheten“ als charismatische Gemeindeleiter vor
- Jesus übernahm beim Abendmahl die Rolle eines jüdischen Hausvaters
- KLAUCK: beim antiken Symposion wurde Symposiarch von Mal zum Mal gewählt
  - auch Übertragung des Vorsitzes an Ehrengast möglich
  - vielleicht bei Vollversammlungen der Christen übernommen
  - bei Vollversammlung war dann Wahl aus mehreren Hausvätern möglich
- Paulus hat wandernde Mitarbeiter, die als Missionare arbeiten
- unter ihnen sind Priska und Aquila, die von Korinth nach Ephesus ziehen (wegen Paulus)
- Paulus spricht von Mitarbeitern, manchmal von Mitstreitern
- in Hausgemeinden gibt es die natürliche Autorität des Hausherrn oder der Hausdame (Phöbe)
- Vorstände sollen als Vorbilder dienen, andere sich ihnen unterordnen
- besondere Rollen haben Erstbekehrte und Gastgeber von Vollversammlungen
- Ehepaare sind besondere Träger der frühen Mission, auch Frauen in Leitungsfunktionen
- nicht alles wird von Anfang an organisiert; Paulus löst Probleme, wenn sie auftreten
- Hintergrund: die paulinische Charismen-Lehre (1Kor 12,8-10.28-30 / Röm 12,6-8)
- ein göttlicher Geist bewirkt verschiedene Gnadengaben = Charismen
- Charismen [<sup>26</sup>NESTLE-ALAND: *charisma*] werden ins Gemeindeleben eingebracht
- ⇒ sie dienen zur Auferbauung der Gemeinde
- jeder stellt seine spezielle Gabe zur Verfügung
- 1 Kor 12,8-10: Weisheitsrede, Erkenntnisrede, Glaubenskraft, Heilungsgabe, Prophetie
  - Unterscheidung der Geister (in gut und böse)
  - Verschiedene Arten von Zungenrede = Glossolalie (heute wieder in Pfingstgemeinden)
  - Glossolalie muss nach Paulus übersetzt werden

- sie ist nicht aus sich selbst heraus verständlich
- einzelne Charismen dürfen sich nicht widersprechen ⇒ durch den einen Geist gewirkt
- Gaben sind einer Person stets auf Dauer verliehen ⇒ können mehrmals vollzogen werden
- hinter den Gaben steht immer die Person (männlich oder weiblich)
- 1 Kor 12,28-30: nennt in *dieser* Reihen- = Rangfolge Apostel, Propheten und Lehrer
  - zählt Funktionsbezeichnungen auf
  - und die Charismen Helfen, Leitungen (Plural), Zungenrede (auch hier in Arten)
  - alle Charismen werden (1 Kor 13) von der Liebe überragt: Hohes Lied der Liebe
  - ursprünglicher Sitz im Leben dieser Formulierung: Gemeindeleben, nicht Ehe
  - die Einbringung der Geistesgaben muss dem Zweck der Liebe dienen
  - Reihenfolge ist wichtig
- Röm 12,6-8: zählt Prophetie, Diakonie, Lehren, Trösten und Ermahnen auf
  - Funktionsträger sollen ihren Dienst erfüllend tun; Vorsteher =  $\text{pro} + \text{st}\epsilon\text{meno}\text{j}$
  - ⇒ Leiten und Vorstehen = von Einzelnen zur Auferbauung eingebrachte Gnadengaben
- Gnadengaben dürfen kein Selbstzweck sein

### Terminologie der Gemeindedienste bei Paulus

- 1 Thess 5,12f: ca. 51 verfasst, ältester Paulusbrief
  - mit männlichen Anredeformen bei Paulus nach unserem Verstehen auch Frauen gemeint
  - Autorität ist oder als solche soll anerkannt werden, wer sich Mühe gibt
  - „sich Mühe gebende“ = Part. Präs. Akt. von  $\text{kopi}\epsilon\omega$ ; Vorsteher wiederum  $\text{pro} + \text{st}\epsilon\text{meno}\text{j}$
  - Funktionen sind Leiten und Ermahnen
- 1 Kor 16,15-18: Stephanas und sein Haus als Erstlingsgabe Achaias [Erinnere]
  - widmen sich dem „Dienst =  $\text{diakon} | \text{a}$  an den Heiligen“
  - erneute Aufforderung, solche und „sich Mühende“ anzuerkennen

### c) der Philipperbrief 1,1f

- entstanden 55-58
- $\text{s}\acute{\upsilon}\text{n} \text{ }\epsilon\pi\text{i}\text{s}\text{k}\acute{o}\text{p}\text{o}\text{i}\text{j} \text{ ka} \text{ }\text{d}\text{i}\text{a}\text{k}\acute{o}\text{n}\text{o}\text{i}\text{j}$  = Gruß an die Christen in Philippi mit „Episkopen und D.“
- in der Frühzeit ist statt „Bischöfe“ besser „Episkopen“ zu übersetzen
- aus dem Gruß ⇒ genannte Ämter nur in Philippi, nicht in paulinischen Gemeinden
  - ⇒ es handelt sich um eine Einrichtung der Gemeinde, nicht von Paulus
- wie Presbyter aus dem Judentum, so sind Diakone aus dem Griechischen übernommen
  - $\text{ }\epsilon\pi\text{i}\text{s}\text{k}\text{o}\text{p}\epsilon\text{ }\text{ }\epsilon\text{p}\text{ }\text{ }\text{skopo}\text{ }\text{ }\text{j}$  = auf etwas blicken, schauen ⇒  $\text{ }\epsilon\pi\text{ }\text{ }\text{skopo}\text{ }\text{ }\text{j}$  = Aufseher, auf etwas Achtender
  - lateinisch mit *inspektor* oder *supervisor* übersetzbar
- JOACHIM GNILKA: auch Götter werden  $\text{ }\epsilon\pi\text{ }\text{ }\text{skopo}\text{ }\text{ }\text{j}$  genannt: Aufseher, Wächter, Beschützer
  - bei Menschen Bedeutung weit gespannt vom Statthalter bis zum Vereinsvorstand
  - kirchlicher  $\text{ }\epsilon\pi\text{ }\text{ }\text{skopo}\text{ }\text{ }\text{j}$  fast immer verwaltend tätig
- H. VON CAMPENHAUSEN: vom griechischen Hintergrund her liegt Administration nahe
  - ein Titel unsakraler Herkunft
- $\text{di}\epsilon\text{kono}\text{ }\text{ }\text{j}$  hat viele griechische Bedeutungen: Bote, Sklave / Diener, Hausverwalter,
  - Untersteuermann, Kultassistent, vor allem: der bei Tisch Aufwartende
  - Verbindung gerade mit Tischdienst in Inschriften bezeugt
- nicht allein griechische Umwelt, auch christlicher Kontext wichtig; zwei Linien schneiden sich
  - vergleiche die christliche Verwendung von  $\text{diakone}\text{ }\text{ }\text{p}\text{ }\text{ }\text{n}$ ,  $\text{diakon} | \text{a}$
- Phil 1,1: Reihenfolge der Nennung ⇒ Nachordnung der Diakone unter Episkopen

- ⇒ Diakone wohl für Tischdienst und Armenpflege zuständig
- für Phöbe ist eigene Interpretation notwendig (nicht für Tischdienst zuständig)
  - selbstständig tätig ⇒ nicht Diakon im Sinne von Philippi
  - es sei denn (unwahrscheinlich), Kenchreai hätte Korinth unterstanden
  - in Korinth andere Terminologie als in Philippi ⇒ Tätigkeit Phöbes bleibt Spekulation
- aus der männlichen Bezeichnung „Diakone“ in Phil ⇒ möglicherweise auch Frauen
- JOACHIM GNILKA: verschiedene geistgewirkte Gaben tragen verschiedene Namen
  - an Stelle der Funktionen tritt schließlich ein Amt, in das man eingesetzt wird
  - wahrscheinlicher sind durch Wahl bestimmte Ämter (nach Phil 1,1)
- ⇔ BAUMEISTER: 1. Schritt = bestimmte Personen in geistgewirkten Funktionen tituliert
  - die Charismen erhalten klare Bezeichnungen
- 2. Schritt: bei Ausfall einer Person aus einer Funktion wird Ersatz notwendig
  - dafür gibt es zwei Möglichkeiten: Wahl oder Cooptation (Gremium sucht sich Ersatz)
  - erst mit dem zweiten Schritt hat man es mit einer Amtsstelle zu tun

### 3. Das kollegiale Leitungsamt

- auch hier kein vollständiges Bild nach dem Neuen Testament möglich; nur Hauptlinien
- um 100 meist einheitlich Konzept mit Episkopen übernommen
- Episkopos / Presbyter setzen sich gleichermaßen oft unterschiedslos, für Leitungsteam durch
- ⇒ normale Gemeindeverfassung um 100: Leitungsteam, dem Diakone zur Seite stehen
- daneben Übergangssituation (vgl. Didache); Wandermisionare
- Grenze zwischen kanonischen und patristischen Schriften nicht historisch
  - Berichte zeitlich parallel
  - Neues Testament aus praktischen Gründen bevorzugt

#### a) Die Apostelgeschichte

- [Erinnere!] Apg ist Sammlung älterer Traditionsstücke; 85-95 n. Chr. geschrieben
- Lukas bringt seine eigene Zeitsituation ein
- Apg 14,23: erste Missionsreise Pauli (mit Barnabas)
  - Einsetzung von Presbytern in jeder Gemeinde durch Handauflegung
  - Anachronismus: Paulus selbst spricht nicht von Presbytern
- Apg 20,17-38: Abschiedsrede Pauli in Milet = für Lukas „Testament“ Pauli
  - Angesprochene = Presbyter-Episkopen von Ephesus werden Paulus nicht mehr sehen
  - Paulus hat das Gremium eigens einberufen
  - in 20,28f wird auch von Episkopen gesprochen
    - erstmals werden Bischöfe mit dem Bild vom Hirten in Verbindung gebracht
    - es ergeht Warnung vor falschen Lehrern
    - Aufgabe der Presbyter-Episkopen: Traditionswahrung und Garantie der Orthodoxie
  - Paulus stellt sich selbst als Vorbild dar
  - 20,33-35 ⇒ Presbyter-Episkopen müssen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen
    - andere Texte ⇒ Amtsträger der Kirche (teilweise) aus Gemeindekasse bezahlt
    - direkt mit Geld oder mit Naturalien
    - beide Verfahren existieren parallel, es gibt mehrere Zeugnisse
    - nach Lukas ist die Möglichkeit der Bezahlung aber ausgeschlossen
    - Leiter sollen sich „abmühen“, wiederum *κοπιῶν*
    - Presbyter-Episkopen sollen aus ihrem eigenen Besitz für Arme sorgen
- andere mögliche Entwicklung: Propheten und Lehrer als Gemeindeleiter
- tatsächliche Entwicklung: stärker organisatorische Ämter ziehen Lehre und Vorsitz an sich

#### b) Die Pastoralbriefe (1 und 2 Tim, Tit)

- heute meist auf 100-110 datiert, Verfasser berufen sich auf Autorität Pauli

- enthalten auch Anweisungen über das Amt
- ähnlich der Abschiedsrede [memo] ein „Testament“ Pauli an Schüler Timotheus und Titus
  - ihnen werden Amtsträger der Gegenwart der Autoren angesprochen
  - Aussagen über Amtsführung werden getroffen
  - Titus und Timotheus als [fiktionale] „Mittler“, aber nicht als Monepiskopen
- Amt der Presbyter wird auf Titus zurückgeführt, er setzt sie ein (Tit 1,5.7)
- vorausgesetzt wird die Verfassung einer kollegialen Leitung durch Presbyter-Episkopen
  - Doppelbenennung in 1 Tim
  - Amt des Episkopos kann angestrebt werden ⇒ fest eingerichtete Institution
  - Episkopos (generischer Singular in 1 Tim) muss ein unbescholtener Mann sein
  - er ist zuständig für allgemeine Leitung und Verwaltung
  - und Schutz der gesunden Lehre = festes, tradierbares Gut
  - über Glaube, Lebenswandel, Gemeindeordnung; gegen die falsche Lehre (wohl Gnosis)
- 1 Tim 3,1-7: Eignung für das Episkopenamt: Modell des guten Hausvaters
  - vgl. 2,8-15: Zeichnet ein patriarchalisches Bild von Familie, Frauen untergeordnet
  - christlicher Hausvater wird auf die Gemeinde übertragen
  - Episkopos hat Familie, darf nur als Witwer nicht mehr heiraten
  - insgesamt weit von Pauli gleichberechtigten Frauen entfernt
- 1 Tim 3,8-13: Thema Diakone, für sie gilt das gleiche wie für Episkopen
  - in umstrittener Stelle 3,11 werden auch Frauen erwähnt
  - Interpretationen: Frauen der Diakone oder Frauen als Diakone
  - BAUMEISTER: Frauen als Diakone
  - denn bei Episkopen keine Aussage über Frauen ⇒ keine Frauen unter Episkopen
- 1 Tim 4,12-5,2: Mahnungen an Timotheus als Amtsträger
  - Zeugnis für Handauflegung: Rückführung auf Presbyter
  - Ursprung von Presbytern (Ältere, Erfahrene) und Episkopen (auch Jüngere) verschieden
  - neue Episkopen kommen durch Kooptation und Handauflegung ins Amt
- 1 Tim 5,3-16: Witwen sind ein eigener Stand in christlichen Gemeinden
  - 5,9: sie müssen alt genug sein, so dass sie nicht wieder heiraten (wollen)
  - müssen ein würdiges Leben führen und beständig beten
  - auf die Liste zur Versorgung kommt nur, wer keine Kinder hat (müssen Mütter versorgen)
- 1 Tim 5,17-22: Presbyter und Leitungsgremien haben Anspruch auf Versorgung
  - Widerspruch zur Abschiedsrede Pauli
- 1 Tim 5,23: Amtsinhaber muss nicht Asket sein, darf Wasser und Wein trinken
- 1 Tim 6,11-16: Mahnungen an Timotheus
  - bei Amtsantritt ist ein Bekenntnis nötig (6,12)
  - ein gutes Bekenntnis vor vielen Zeugen
- 2 Tim: roter Faden ist Aufforderung an Amtsträger zum Leiden für das Evangelium
  - Beispiel ist Paulus
  - weiteres Zeugnis für die Handauflegung: 2 Tim 1,6: Paulus legt Timotheus Hände auf
- Tit 1,5-9: Einsetzung von Presbytern = Episkopen
- klassische Interpretation: apostolische Väter folgen chronologisch dem Neuen Testament
- heutige Sichtweise: sie entstammen der gleichen Epoche
- Beispiele moderner Datierung: 1-3 Joh 100-110, 2 Petr bis 140; 1 Clemens vor 100, Ignatius kurz nach 110
- ⇒ die Kanongrenze ist eine sachliche, keine historische Grenze
- „Kanon“ ursprünglich (Schilf)Rohr als Meßlatte
  - ⇒ Bedeutung: Richtschnur für menschliches Handeln, Regel, Norm
  - kirchlich: Tabelle der Schriften mit normativer Bedeutung

- Sammlung solcher Gesetze = *corpus canonum*
- vom lateinischen *canones* ⇒ *jus canonicum*, Kirchenrecht ⇔ staatliches Recht
- Herausbildung des Kanon des Neuen Testaments ist längerer Prozess bis zum 4. Jh.
- erst im 4. Jh. Konsens in Ost und West über das, was im Gottesdienst verlesen wird
- 2. und 3. Jh.: apostolische Väter können ebenfalls im Gottesdienst verlesen werden
- Kern des Kanon steht allerdings schon früher fest: Evangelien und Paulusbriefe

## II. Die Amtsthematik in der frühen nichtkanonischen Literatur der Kirche

### 1. Die Didache

#### a) Einleitungsfragen

- 1873: Wiederentdeckung der Schrift durch griechischen Patriarchen Philotheos Byrennios
- gefunden in Hospiz-Bibliothek des Patriarchen von Jerusalem in Konstantinopel
- nach Notiz des Autors stammt enthaltender Codex aus dem Jahr 1056
- nach Entdeckung wird Codex nach Jerusalem gebracht ⇒ *codex hierosolymitanus*
- Abkürzung H54 (Zählung als Patriarchatscodex Nr. 54)
- H 54 enthält noch weitere Schriften, z. B. Chrysostomus-Predigt
- 1878 wurde er erstmals gedruckt herausgegeben
- ein ägyptischer Papyrus enthält ebenfalls Teile der Kapitel 1-3 der Didache
- frühe Übersetzungen auch ins Koptische und Georgische bekannt
  
- Didache = Gemeindeordnung, die später in Kirchenordnungen eingearbeitet wurde
- in H54 zwei Titel angegeben: Lehre der zwölf Apostel
  - und Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel für die Heiden
- ältere Ansicht: längerer Titel wurde später verkürzt
- JEAN-PAUL AUDET: ältere Autoren kennen nur den Kurztitel, auch mit Plural „Lehren“
- beide Titel sind nicht ursprünglich
- H54 bringt Meinung altkirchlicher Autoren ins Wort: Bezug direkt auf die Zwölf
  - in Didache selber kein Bezug zu apostolischer Autorität
  - Kapitel 11 bringt weit gefassten Begriff von „Apostel“
- Kurztitel wohl von Apg 2,42 inspiriert: „Lehre der Apostel“
- BAUMEISTER: zuerst handelte es sich um Gemeindeordnung ohne Titel = Gebrauchsliteratur
  - irgendwann sieht man in ihr apostolische Weisung
  - ⇒  $\delta\iota\delta\alpha\kappa\eta\ \tau\acute{\iota}\nu\ \epsilon\pi\omicron\sigma\tau\acute{o}\lambda\omega\nu$  als sekundärer Titel
  - Zusatz „zwölf“ erstmals in H54 bezeugt
  - ursprünglich anonyme Schrift soll zugewiesen werden
- Inhalt nach der Gliederung von WENGST
  
- 1. 1,1-6,3: *Ethische Unterweisung: Die zwei Wege*
  - a) 1,1 Einleitung zu den zwei Wegen
  - b) 1,2-4,14 der Weg des Lebens
  - c) 5,1f der Weg des Todes
  - d) 6,1-3 Schlußbemerkung zu den zwei Wegen
- im Barnabas-Brief gibt es eine Parallele zu der Zwei-Wege-Lehre
  - Schrift gibt sich als Brief mit Gruß zu Beginn
  - eigentlich anonymes Schreiben später in falscher Tradition Barnabas zugeschrieben
  - Hauptteil befasst sich mit dem Wert des Neuen Testaments, polemisiert gegen Juden
    - Gottes Weisungen im Alten Testament sind in einem geistigen, höheren Sinn gemeint
    - geistige Beschneidung von Herz und Ohren = Bekehrung
    - keine äußeren (Schlacht)Opfer, sondern ein „zerknirshtes Herz“
    - allein die Christen verstehen die Schrift richtig

- Juden dagegen, durch bösen Engel verleitet, verstehen das Alte Testament wörtlich
  - im Alten Testament ist die Herrlichkeit Christi angedeutet
    - z. B. werden Abrahams 318 Knechte als Anspielung auf Jesus am Kreuz gedeutet
  - Autor ist Heidenchrist ⇒ er kann nicht mit Barnabas aus Apg identisch sein
  - Gal 2,11-13: Antiochenischer Zwischenfall, Barnabas muss hier Judenchrist sein
  - WENGST datiert den Brief auf kurz nach 130; Konsens ist 130-140
  - eventuell in Alexandrien geschrieben
  - enthält ebenfalls eine Zwei-Wege-Lehre
- 
- Didache ähnelt dem Barnabas-Brief Kap. 18-20 bis in den Wortlaut
    - Lehre ist aber umfangreicher, weil erweitert ⇒ auch Unterschiede
  - Frage: Wer hängt von wem ab?; Ergebnis:
    - kein Text ist auf den anderen rückführbar
    - WENGST: beide basieren unabhängig voneinander auf gemeinsamem Archetyp
  - Barnabas-Brief 18-20 enthält nichts typisch christliches ⇒ jüdischer Ursprung
    - Archetyp ist ein Proselyten-Katechismus
    - im Barnabas-Brief bleibt er weitgehend gewahrt
  - Zwei-Wege-Lehre in Didache erweitert ⇒ große Nähe zu Bergpredigt - Mt, Feldrede - Lk
  - 1,36-2,1 Didache: fehlt in späteren Kirchenordnungen
    - WENGST: ⇒ spätere Interpolation nach Abfassung der Didache
    - Zweck ist Verchristlichung des Textes
    - SCHÖLLGEN ⇔: übernimmt den Text in den Haupttext, WENGST bringt ihn im Apparat
    - Übereinstimmung mit den Geboten zu „Geben ist seliger denn Nehmen“
  - strittig bleibt: christlicher Einschub später als Original?

## 2. 7,1-10,8: liturgische Unterweisung

### - a) 7,1-4: Anordnungen zur Taufe

- Zwei-Wege-Lehre ist zur Unterweisung von Katechumenen gedacht
- kasuistische Lösung des Taufwasser-Problems [ 03 . 1 . II . 5 ]
- „lebendiges“ = fließendes ~ → kaltes ~ → warmes Wasser → Übergießen wie heute
- vorher Fasten für Täufer und Täufling: Stichwortassoziation zu

### - b) 8,1: Anordnungen zum Fasten in Abgrenzung zum Judentum (= Heuchler)

- Mittwochs und Freitags statt Montags und Donnerstags
- besonders pharisäisches Judentum als Heuchler bezeichnet
- Abgrenzung zwischen Christen- und Judentum beiderseits vorgenommen

### - c) 8,2f: Anordnungen zum Beten: drei Mal am Tag beten ist jüdischer Brauch

- soll auch für Christen gelten
- christlicher Text entspricht fast dem Vater unser mit angeschlossener Doxologie

### - d) 9,1-10,3: Anordnungen zur Eucharistie; Ausgangspunkt: Agape-Feier

- Einladung zur Eucharistie ergeht auch an Arme
- verchristlichte jüdische Mahlgebete ⇒ in Didache-Gemeinden kein Einsetzungs-Bericht
  - man darf Propheten, wenn sie die Gebete sprechen, nicht unterbrechen
  - um sie bei Eucharistie nicht zu stoppen ⇒ sie können mit dem Herzen richtig reden
- Ablauf: Dankgebet über den Becher
  - messianische Heilsoffenbarung: Bild des Weinstocks
  - Wein = Bild für Israel, Gott kümmert sich um seinen Weinberg = sein Volk
  - Formeln haben eindeutig messianischen Bezug
- Dankgebet über das Brot mit Bitte um Sammlung der Kirche
- Sättigungsmahl → Danksagung [Ende Ablauf]
  - nur Getaufte dürfen teilnehmen
  - Dank für Taufe, Unsterblichkeit (u. a.), erneute Bitte um Sammlung der Kirche

- Beleg für den aramäischen Ausdruck „marana ta“ = der Herr möge kommen
- e) 10,8: Anordnungen zur Salbung, nicht in H54, aber bei WENGST im Haupttext
  - in koptischer und griechischer Übersetzung enthalten
  - gleiche Fragestellungen wie beim christlichen Einschub [Erinnere]
  - WENGST entscheidet sich für Zugehörigkeit zum Original, SCHÖLLGEN dagegen
  - Salböl für exorzistische Salbungen, Öl vertreibt Krankheit; vgl. Mk 6,13 und Jak 5,14
- 3. 11,1-13,7: *Unterweisung im Umgang mit Lehrenden und einfachen Christen... ↗ b) Amt.*
- 4. 14,1-15,4: *Unterweisung zum Gemeindeleben*
  - a) 14,1-3: Anordnungen zur sonntäglichen Mahlfeier: Gefeierte wird der Sonntag
    - Herrenmahl am ersten Tag der Woche im Unterschied zum jüdischen Sabbat
    - Sündenbekenntnis gehört zur Mahlfeier dazu
    - Opfer sind die bei der Feier gesprochenen Gebete und die anwesende feiernde Gemeinde
  - b) 15,1f: Anordnungen zur Wahl von Episkopen und Diakonen und zum Umgang ↗ b) Amt
  - c) 15,3f: Anordnungen zur Gemeindedisziplin, möglicherweise Parallelen zu Mt
    - es gibt temporäre Exkommunikation für Sünder
    - Ausschluß dient zur Bekehrung
- 5. 16,1-8: *Eschatologische Unterweisung*
  - Mahnung zur Wachsamkeit angesichts des Kommens des Herrn
  - Leser sollen sich an Anordnungen der Didache halten
  - denn das Ende steht kurz bevor
  - implizit ist vom Endgericht die Rede, was aber nicht expressis verbis gesagt wird
  - Ort und Zeit der Abfassung: ursprünglich wird Ägypten angenommen
    - dagegen spricht 7,2f (Taufwasser): die Stelle passt nicht zu Ägypten
    - dort war Nil als fließendes Gewässer nahezu immer vorhanden
    - Wasser war eher in Syrien ein Problem ⇒ möglicher Weise in Syrien abgefasst
    - 9,4 spricht vom „Brot der Berge“ ⇒ Ackerbau auf Hügeln in Ägypten nicht möglich
    - ägyptisches Kulturland ist flach [Niloase]
    - Beschreibung passt aber ziemlich gut auf das Hinterland Antiochiens
  - zeitliche Einordnung: Anfang zweites Jahrhundert, AUDET plädiert für einen früheren Punkt
    - allerdings passt der Text am besten in diese Zeit

#### b) Die Amtsthematik

- es geht um Autoritäten, die die Gemeinden von außen aufsuchen [vgl. 3.11,1-13,7]
- 11,1 spricht von „Lehrenden“: sollen nur aufgenommen werden, wenn Lehre = Didache
  - Lehrende = didfskontej, Wanderlehrer (Partizipialform)
- 4,1 spricht von Lehrenden, die zu verehren sind
  - die Autorität leitet sich vom Gelehrten = dem Herrn her, vgl. Mt 10,40
- später im Text kennt die Didache auch ortsfeste Lehrer = (Sg.) didfskaloj
- vermutlich benutzt der Autor absichtlich unterschiedliche Begriffe
- mögliche Interpretationen; fraglich: Ist Wanderlehrer-Abschnitt Überschrift oder Abschnitt?
  - 1. es gibt drei Personengruppen: Apostel, Propheten, Lehrer
  - 2. BAUMEISTER: Abschnitt über Wanderlehrer ist Überschrift
    - ⇒ es gibt zwei Gruppen, Apostel und Propheten
    - die beide wandern [Wanderlehrer sind]
- für beide Gruppen gilt: im Umgang mit ihnen an das Evangelium halten
  - gemeint ist ein geschriebenes Evangelium
  - Indizien für Bezug zur Aussendungs-Rede in Mt 10
  - Jesus selber war Wandermissionar
  - Boten der Loggienquelle Q nehmen Predigt wieder auf und wandermissionieren weiter

- Wandermissionare der Didache setzten wiederum deren Tätigkeit fort
- ⇒ weiteres Indiz für Syrien als Abfassungsort der Didache
  
- 11,4-6 enthält Anweisungen für Umgang mit Aposteln
- sie dürfen nur einen Tag Aufenthalt nehmen, maximal zwei, sonst = Lügenprophet
  - Bezeichnung als „Pseudoprophetes“
- sie werden mit Brot versorgt bis zur nächsten Übernachtungsmöglichkeit
  - ⇒ Abstand zwischen besuchten Gemeinden nicht mehr als eine Tagesreise
  - ⇒ keine Großstädte gemeint, sondern ländliches Gebiet (nur Ausgangspunkt kann Stadt)
- wer statt Naturalien Geld nimmt ⇒ Pseudoprophet
- „Pseudoapostolos“ war ein sehr ungewöhnlicher Begriff
  - nur in 2 Kor 11,13 von Paulus ad hoc gebildet
  - „Pseudoprophetes“ ist geläufiger ⇒ Verwendung *dieses* Begriffes
- es gibt (ausserdem) eine Verwandtschaft zwischen Aposteln und Propheten
  - BAUMEISTER: liegt in der Befähigung zur freien Rede
- in der Didache wird hierin ein [für die Zeit] aktuelles Problem angesprochen
- ansonsten ist Didache Traditionsweitergabe
- falsche Wandermissionare nutzen christliche Gastfreundschaft aus
  - in agrarischen Gebieten ist Geld besonders wertvoll, vgl. Mt 10,9-10
  
- 11,7-12: Abschnitt über die Propheten
- es geht um von außen kommende Propheten
- können sich aber auch niederlassen ⇒ Unterschied zu Aposteln
- Scharlatane machen aus Prophetie ein Geschäft
  - 11,7: nicht jeder, der im Geist redet, ist Prophet
  - aber 11,8 mit Mt 12,31-32: keine Kritik an Propheten
  - ⇒ aktuelles Problem: wer gegen den Geist redet, dem wird nicht vergeben
    - also darf Geistbegabung eines Propheten nicht geprüft werden
    - die Auswahl der Propheten erfolgt anhand ihres Verhaltens [vor der Predigt]
    - man will eine mögliche Sünde gegen den Geist verhindern
- Nennung von beispielhaften Kriterien, an denen man falsche Propheten beurteilen kann
  - Anordnungen dürfen nicht eigennützig sein
  - wer eine Mahlzeit bestellt und sie isst, ist Pseudoprophet
  - Propheten lehren Wahrheit, und ihre Lehre muss mit dem Tun übereinstimmen
  - wer Geld nimmt, soll überhört werden; Anordnung einer Kollekte ist in Ordnung
  - 11,1 stellt eine interpretatorisch schwierige Stelle dar: Bezug auf asketische Praxis
    - vermutlich geht es um Syneisaktentum, *virgines subintroductae*
    - Frauen, die in einen Haushalt „mit eingebracht“ [eingebunden] sind
    - es geht um eine asketische Praxis, nicht um Ehe
    - unverheiratetes, asexuelles Zusammenleben von Mann und Frau
    - Zweck: Darstellung des Verhältnisses Christus ↔ Kirche entsprechend Mann ↔ Frau
    - Christus als Bräutigam, Kirche als unbefleckte Braut
    - „Geheimnis der Kirche“ so in Syneisakten dargestellt
    - ein Prophet, der solches Verhalten nicht anordnet, findet seinen Richter in Gott
- nichtchristliches Zeugnis für Lügenpropheten: Lukian von Samosata (\* ±120, † unbekannt)
  - aus den Werken ⇒ hat nach 180 noch gelebt
  - *de morte Peregrini* (das Lebensende des Peregrinus):
  - macht sich über jüdischen Wanderphilosophen lustig
  - 165 verbrennt sich Peregrinus selbst
    - Lukian: aus Ruhmsucht zur Selbstheroisierung
    - will in die Götterwelt steigen

- abenteuerliche Lebensgeschichte bei Lukian: Peregrinus zeitweise Christ
- ⇒ Lukian karikiert Christen
- weiß, dass Wanderprediger Ortsansässige ausnutzen können:
- Peregrinus schließlich gefangengesetzt, im Gefängnis von Christen unterhalten
- nach Freilassung kynisches Verhalten [memo]
- im Kontext eventuell fälschlich jüdische Speisegesetze auf Christen bezogen
  
- Didache 12: jeden freundlich aufnehmen, dann prüfen
  - Durchreisende: nur ein bis zwei Tage Aufenthalt mit Versorgung
  - wer sich niederlassen will: Lebensunterhalt selbst verdienen
    - nur Anfangs gastfreundliche Aufnahme, sonst „Schacher mit Christus“
    - wenn es sich nicht um Handwerker handelt: Aufgabe suchen
- Kap. 13: Propheten, die sich niederlassen, sollen von Gemeinde versorgt werden
  - Art der Abgaben ⇒ Milieu des Christentums
  - zuerst landwirtschaftlich, dann auch andere zur Gerechtigkeit
  - der Erstling von allem soll den Propheten, ansonsten den Armen, gespendet werden
  - es geht um einen angemessenen Teil, nicht um den Zehnten
  - Propheten mit „Hohepriestern“ des Alten Testaments verglichen
  - Didache 12,3: Ansiedler sind meistens Handwerker
  - ⇒ insgesamt: Milieu ist agrarisch-handwerklich geprägt
  
- Didache 13,2: Lehrer sind gleichermaßen Geld wert wie Propheten
- Lehrer werden ebenfalls ganz oder teilweise versorgt
- hier Bezeichnung „Lehrer“, nicht wie weiter vorne „Lehrende“
  - wenn es zu Anfang um Wanderlehrer ging ⇒ Entwicklung:
    - Wanderlehrer werden zunehmend seßhaft
- bei Propheten gibt es beide Formen
  
- Didache 15,1: Angeschlossen an Sonntagsbestimmungen ⇒ Bezug?
- Wahl von Episkopen und Diakonen
- BAUMEISTER: *ceiroton* = wählen, es geht eigentlich um Handauflegung
  - Parallele in Apg 14,23: Bestellung durch Handauflegung bei 1. Missionsreise
  - allerdings keine Erstwahl von Episkopen und Diakonen, sondern Fortsetzung
- CURT SCHÖLLGEN: bereits unwürdige Episkopen und Diakone gewählt
  - Aufstellung von Wahlkriterien soll unwürdige Wahl in Zukunft verhindern
  - Akzent läge auf „wählt euch *würdige*,“ nicht auf „wählt euch“
  - BAUMEISTER: ginge es um Misstände, hätte Autor sie *expressis verbis* benannt
  - SCHÖLLGEN richtig: Episkopen und Diakone sind in geringem Ansehen
    - Grund: Amt der Leitungen ist noch neu
    - gewählten Amtspersonen fehlt Charisma
    - Würde der Leitungen muss neu etabliert werden
- ⇒ mögliche Entwicklung:
  - Gemeinden zuerst von Aposteln, Propheten, (Wander)Lehrern geleitet
  - Lehrer von Anfang an auch seßhaft, Propheten können seßhaft werden
  - zuletzt Wahl ortsgebundener Dienste
    - stabile Gemeindeämter
    - Didache ist aber nur eine Momentaufnahme
- Kriterien für die Wahl von Episkopen und Diakonen:
  - sanftmütig, *praä j*: gemeint ist die Tugend des Streitschlichters
  - nicht geldgierig
  - aufrichtig: nicht im allgemeinen Sinn als Gegensatz zu „lügnerisch“

- sondern „wahre, aufrichtige Christen“, die
- „erprobt und bewährt“ sind; ⇒ keine Neugetauften
  
- Episkopen und Diakone leisten Dienst der Apostel und Propheten
- Dienst = leitourg | a, Dienst leisten = leitourgeþn, nicht diakon | a
- Begriffe: nach griechischem Schulwörterbuch allgemeiner Gebrauch in Antike
  - in Athen: öffentliches Amt leiten und Kosten übernehmen
  - allgemein Dienst leisten
  - Substantiv: Leistung für das Volk, Dienstleistung, Dienst
- WALTER BAUER: in Bezug auf Urchristentum
  - heiliger, kultischer Dienst im engeren und weiteren Sinn (Priester, Leviten)
  - auch Übertragung auf jede Form frommen „Dienens“ für Gott von Jedermann
  - Substantiv: Dienst in irgendwie religiöser Beziehung
- ⇒ BAUMEISTER: Episkopen und Diakone leisten religiösen Dienst der Apostel und Lehrer
  - möglicherweise auch kultischer Dienst
  - dazu: Verbindung an die Sonntagsregelung mit oán
  - ⇒ Episkopen und Diakone haben auch liturgische Funktionen
  - leitourg | a enthält auch den Vorsitz bei der Eucharistiefeier
- gilt nur für Didache-Gemeinden
- Didache ist keine vollständige Gemeindeordnung
  - hält u. a. Regeln fest, die schon praktiziert werden
  - Verfasser spricht Punkte an, die für die Zeit relevant sind

## 2. Der 1. Clemensbrief

- Datierung auf 96 oder ±100; Brief der römischen Gemeinde an die von Korinth
- Anlass: in Korinth Mitglieder des Presbyter-Episkopen-Kollegiums aus dem Amt entfernt
  - ohne zureichende Begründung, dass sie ihr Amt schlecht ausgeführt hätten
  - möglicherweise in Korinth Ämter auf Zeit gedacht
  - Rom wendet sich dagegen
- Argumente in groß angelegte Ordnungstheologie eingebaut
- Brief ist in sich einheitlich ⇒ er muss von einem Autor stammen
- Verfasser wird nicht genannt ⇒ handelt im Auftrag Roms
- spätere kirchliche Schriftsteller schreiben Brief Clemens zu
  - halten ihn für Bischof Roms im Sinne des Monepiskopats
  - es sind spätere, rückblickende Antworten
  - Brief selbst spricht nicht von Monepiskopat in Rom
  - in Korinth auf jeden Fall Presbyter-Episkopen
- Brief legt keinen Wert auf monarchisches Leitungsamt
  - will Lebenslänglichkeit des kollegialen Amtes betonen
  - ⇒ in Rom und Korinth ±100 die gleiche Verfassung
  - Clemens als Mitglied des Leitungskollegiums, Monepiskops = Rückprojektion
- Clemens auch im „Hirt des Hermas“ erwähnt [ 34 . 1 . 3 . c ]
  - Vision des Hermas in seinem Haus in Rom (Visio 2,4,2): ihm erscheint die Kirche
  - als eine alte Frau, die durch Buße der Christen jünger wird
  - Hermas hat das Buch noch nicht fertig gestellt, die Kirche will auch noch Änderungen
  - schließlich soll er zwei Bücher schreiben, eines an Clemens gerichtet, eines an Grapte
    - Clemens soll es den auswärtigen Städten
    - Grapte den Witwen und Waisen
    - Hermas selbst den Presbytern kundtun
  - ⇒ Clemens hat besonderen Auftrag
- die ordnungstheologische Grundlage = Basis für die Argumentation Roms

- im Brief gilt Gott als unumschränkter Weltenherrscher, Schöpfer
- alle kosmischen Abläufe vollziehen sich gemäß Gottes Ordnung in Frieden
- ⇒ positives Weltbild
- Mensch muss sich in Ordnung einfügen
- Beispiele und Vorbilder für die rechte Ordnung:
  - römisches Militär: führt den Willen der Herrschenden aus
  - Kultdienst
  - menschlicher Leib mit den Gliedern
- die Ämter stehen in einer Sukzessions- / Sendungsreihe:
  - Gott → Christus → Apostel → Erstbekehrte als Episkopen und Diakone
- Clemens verbindet die theologische Basis mit Amtsbegründung (Ämter sind apostolisch)
  - erfindet Begründung nicht selbst: Apg 14,23
  - vorhandene Ordnung wird auf korinthischen Streitfall zugespitzt
  - Apostel wissen im Voraus, dass es um Episkopenämter Streit geben wird (hellsichtig)
    - ⇒ sie haben Anweisung gegeben, nach Tod von Amtsinhabern würdig nachzuwählen
  - neue Idee: Brief will Lebenslänglichkeit der Ämter als apostolisch erweisen
  - Begründung mit historischer Konstruktion
- Sicht des Briefes ist die von ca. 100
- aus traditioneller Amtsbegründung wird Aussage über unersetzliche Gemeindeleiter

#### *Der zweite Clemensbrief*

- ca. 130-150 an unbekanntem Ort verfasst (Vorschläge: Rom, Ägypten, Syrien)
- nicht von Clemens, sondern anonym
- nur in drei Handschriften überliefert
  - zwei davon nennen Clemens als Autor, eine bleibt anonym
  - Eusebius zweifelt die Zuschreibung bereits an
  - Grund für Zuschreibung: Verleihung von Autorität für einen beliebten Text
  - nur wegen Zuschreibung an Clemens überliefert
- kein Brief; eigentlich handelt es sich um eine Predigt
  - erste überlieferte christliche Predigt
  - keine Predigt im heutigen Sinn, sondern moralisierend
- aus dem Text ⇒ er wurde von einem Presbyter vorgetragen
  - es ist eine schriftliche Vorlage für den Gottesdienst
  - 17,3 nennt Ermahnung = Predigt (in „ich-Form“) als Aufgabe der Presbyter
  - Vortrag erfolgt nach dem Evangelium
- Inhalt: Hörer sollen auf das Wort Gottes achten
- Beschreibung des Ablaufs passt zu Justins 1. *Apologie* = erste Messbeschreibung überhaupt
  - Mitte des 2. Jh. verfasst
  - bezeugt kontinuierliche Schriftlesungen aus „Denkwürdigkeiten“ = Evangelien
  - und Predigt als daran anschließende Ermahnung zu rechtem Tun

### **3. Die Ignatiusbriefe**

#### a) Die sogenannte „ignatianische Frage“

- = Frage nach der Echtheit der vielen Ignatius-Briefe
- welche stammen von Ignatius, welche nicht?
- Hilfsmittel zur Bestimmung: die übrigen Quellen der Zeit
- Eusebius, KG III,36: datiert Ignatius in Trajans Zeit (98-117)
  - erwähnt Polykarp von Smyrna und Ignatius, den Bischof von Antiochien
  - zählt Ignatius' Briefe auf
  - Ignatius wird gefangen genommen und von Syrien nach Rom geschickt
  - dort soll er hingerichtet werden

- auf dem Weg schreibt er von zwei Haltepunkten aus Briefe:
  - in Smyrna an Ephesus, Magnesia, Tralles, Rom (, Zitat)
  - in Troas an Philadelphia, Smyrna (also zurück), Polykarp (, Zitat)
  - aus den Briefen nach Rom und Smyrna zitiert Eusebius wörtlich
- ⇒ sieben Briefe sind nach Eusebius echt
- Eusebius schreibt weiter von Irenäus von Lyon (Bischof nach Verfolgung von 177)
  - zitiert dessen Werk *adversos haereses*
  - darin erwähnt Irenäus den Ignatius
  - Irenäus zitiert ebenfalls aus dem Brief an Rom: Martyriumstheologie
  - Irenäus sind diese Gedanken nicht fremd
- Eusebius berichtet als dritten über Polykarp von Smyrna
  - und von dessen Brief an die Gemeinde von Philippi (*ad philippenses*)
  - in diesem Brief (diesen Briefen) erwähnt Polykarp auch Ignatius
  - eigentlich handelt es sich um zwei Briefe
    - Kapitel 13 ist ein ursprünglich eigenständiges Schreiben = „Postkarte“
      - sehr kurz, ohne Schlussgrüße
      - Polykarp weiß noch nichts vom Martyrium Ignatii
    - Kapitel 1-11 und 14 sind ein längerer Brief, in dem Polykarp vom Martyrium weiß
  - Eusebius zitiert die Abschnitte 9 und 13 vollständig
- in Polykarps Schreiben werden die Briefe Ignatius' an Polykarp und Smyrna bezeugt
- zusammen mit anderen Briefen gesammelt wurden sie nach Philippi geschickt
  - weitere Ignatius-Briefe werden ohne Namensnennung erwähnt
- Eusebius berichtet auch aus dem 2. Brief Polykarps ⇒ Märtyrertod des Ignatius
  
- die handschriftliche Überlieferung:
- es gibt drei verschiedene Handschriftensammlungen = Rezensionen der Ignatiusbriefe
- Briefe sind unterschiedlich lang, und die Anzahl ist verschieden
- die längere Rezension
  - insgesamt 13 dem Ignatius zugeschriebene Briefe
  - neben den sieben des Eusebius: an Tarsus, Philippi, Antiochien
    - Diakon Heros von Alexandrien, Maria von Kassabola an Ignatius, dessen Antwort
  - Briefe sind länger als in den anderen Rezensionen
  - neben dem griechischen Original gibt es eine lateinische Übersetzung aus dem 8. Jh.
- die mittlere Rezension
  - enthält ebenfalls die sieben Briefe nach Eusebius
  - daneben fünf bis sechs weitere Schreiben
  - Briefe sind kürzer als in der längeren Rezension
  - neben Griechisch auch Armenisch und Latein; koptische Fragmente
  - Brief nach Rom ist in *martyrium colbertinum* eingefügt
    - *martyrium ignatii colbertinum* nach dem Namensgebenden *codex colbertinus*
- die kurze Rezension
  - enthält nur die drei Briefe an Polykarp, Ephesus und Rom
  - Briefe sind kürzer als in allen anderen Rezensionen und nur syrisch verfasst
- protestantische Forschung hält bis 16./17. Jh. alle Briefe für Fälschungen
  - katholische Forschung dagegen hält längere Rezension komplett für echt
  - Konsens des 19. Jh.: echt sind die sieben bei Eusebius erwähnten Schreiben
  - in der Fassung der mittleren Rezension, Ende 4. Jh.
    - echte Briefe aber überarbeitet und interpoliert
    - Fälschungen hinzugefügt
  - längere Rezension übernimmt mittlere, erweitert sie (um Fälschungen)
  - kürzere Rezension ist Verkürzung und Exzerpt der mittleren (Vergleich mit Eusebius)

- für den Konsens: PHILIPP VIELHAUER
  
- gegen den Konsens stellen sich jedoch auch Autoren:
- REINOUD WEIJENBORG, 1969: längere Fassung ist ursprünglich, mittlere exzerpiert
  - syrische Kurzfassung exzerpiert mittlere Fassung
  - keine Fassung vor 360 denkbar  $\Rightarrow$  alle Fassungen sind Fälschungen
  - Eusebius ( $\dagger$  339) zitiert aber bereits Ignatiusbriefe  $\Rightarrow$  WEIJENBORG zweifelt an Eusebius
- JOSE RIUS-CAMPS: vergleicht die nach Eusebius an verschiedenen Orten entstandenen Briefe
  - Untersuchung auf Wörter, Wendungen usw.: Stammen sie von einem Autor?
  - Untersuchung theologischer Aussagen  $\Rightarrow$  Briefe passen nicht in Ignatius' Zeit
    - Amtsverständnis ist zu weit entwickelt
  - $\Rightarrow$  nur die Briefe aus Smyrna sind echt
    - Fälscher der anderen verkürzt Originale, um Bruchstücke in Fälschungen einzufügen
    - Fälscher verlängert auch die Briefe an Polykarp und Philippi
- REINHARD M. HÜBNER: Christologie der Briefe passt besser ans Ende als an Anfang 2. Jh.
  - $\Rightarrow$  Ignatius ist später, auf 165-175 zu datieren
  - Briefe kennt im Gegensatz zu Didache und Clemensbriefen den Monepiskopat
  - alle übrigen Quellen bezeugen Monepiskopat erst für 150-160.
    - Gotteslehre und Theologie gewichtiger als die Amtsthematik
    - BAUMEISTER: Ignatius bleibt in jedem Fall „weißer Elefant“

*Exkurs: Entwicklung der Martyriumstheologie und -verständnis*

- zur Datierung und gegen die Gegner der Konsens-Meinung
- zentrales Thema für Ignatius, aber kein dogmatisches Thema
- Ausgangspunkt: Polykarp von Smyrna,  $\dagger$   $\pm$ 160
  - starb bei einer lokalen Verfolgung als Märtyrer
  - Todesdatum wird diskutiert, darum nur vage Angabe
- kurz nach dem Tod Polykarps Brief der Gemeinde von Smyrna an die von Philomelion
  - Beschreibung des Martyriums  $\Rightarrow$  *martyrium polycarpi*
  - sowohl direkt
  - als auch bei Eusebius in der Kirchengeschichte überliefert
- Brief enthält erstmals martyriologische Zeugnisterminologie im technischen Sinn
  - Märtyrer = Zeuge, der Tod bzw. das Sterben ist das Zeugnis
  - speziell christliche, nicht im Profangriechisch gefundene Sprachentwicklung
  - griech.  $\mu\epsilon\rho\tau\upsilon\omicron\upsilon\omicron$  = ursprünglich „Zeuge vor Gericht“
    - gemeint also Wortzeuge im Sinne „ich bezeuge, dass...“
    - bereits im Profangriechisch Bedeutungsverschiebung:
      - Zeuge bürgt für das, was er sagt [haftet dafür]
      - $\Rightarrow$  „Zeugnis“ wird auch für Taten verwendet [was er tut, um zu „haften“]
      - im Neuen Testament ist meist noch Wortzeugnis gemeint, Beispiel Offb
  - im Brief ist  $\mu\epsilon\rho\tau\upsilon\omicron\upsilon\omicron$  = „Blutzeuge“ und Titel für in Verfolgung hingerichtete
    - aus Sicht der Herrschenden ist Tod dann eine Strafe
    - Christen deuten Sachverhalt positiv um:
      - wer staatlicherseits Verbrecher ist, wird „Zeuge“
      - Streben des Glaubens wegen = Blutzeugnis
  - die Terminologie wird bei Absender und Empfänger vorausgesetzt  $\Rightarrow$  um 160 verbreitet
- Terminologie setzt sich über Kleinasien hinaus durch
  - kurz nach 177 für Lyon [Erinnere: Irenäus] in einem Schreiben bezeugt bei Eusebius überliefert
  - 180 erstmals lateinische Zeugnisse: Carthago, Märtyrer von Scilli;  $\mu\epsilon\rho\tau\upsilon\omicron\upsilon\omicron$  wird zu *martyr*
  - $\pm$ 200: Clemens von Alexandrien:  $\mu\epsilon\rho\tau\upsilon\omicron\upsilon\omicron$  als Titel für wegen des Glaubens Getötete
  - $\Rightarrow$  von 160-200 setzt der Wortgebrauch sich durch, danach weitere Ausbreitung

- Märtyrer werden zu „Zeugen“ schlechthin
  
- Martyriumstheologie und -terminologie nicht in Polykarps *ad philippenses*
- und nicht in den sieben Ignatiusbriefen
  - einer davon behandelt die Thematik besonders: Brief nach Rom
- für Ignatius unterstreicht aber Sterben für den Glauben das Wortzeugnis
  - Wortzeugnis kann den Tod nach sich ziehen
  - davor darf nicht zurückgeschreckt werden
  - Ignatius begreift das Geschehen als etwas aktives: Christ erleidet nicht nur den Tod
  - sondern das Erleiden ist eine Tat, die den Glauben bezeugt
  - Tod aus christlicher Sicht dann Tat, da aber mit Aussage verbunden (Zeugnis)
  - ⇒ Wortcharakter; Tat ist Bekenntnis
  - ⇒ Wort-Tat-Wort-Zusammenhang; (vgl. Aussagen der Stoa; hier kein Todeszeugnis)
- [erst später nach Ignatius] Zusammenfassung des Geschehens im Begriff „Blutzeuge“
  
- Ignatiusbriefe und Polykarps *ad philippenses* vor der Terminologie verfasst ⇒ vor 150
- *martyrium polykarpi* ⇒ um 160 war Polykarp 86 Jahre alt
- Eusebius: Ignatius in *KG* in Trajans Zeit datiert (98-117), in *Chronik* auf Trajans 10. Jahr
- wenn Eusebius hier nicht gut informiert war und Trajan aus anderen Gründen nennt
- ⇒ 110-130 für die Abfassung der sieben echten Ignatiusbriefe
- Polykarp wäre etwa 50 gewesen und musste die Martyriumstheologie noch nicht kennen
- konnte aber bereits eine führende Rolle in der Gemeinde von Smyrna spielen

#### b) Die Nachrichten über Ignatius [frei, ohne Skript, weil gekürzt]

- Quellen sind die Briefe selbst (und Polykarp *ad philippenses*)
- Eusebius präsentiert wie moderne Historiker bereits eine Zusammenfassung
- Ignatius war Episkop (= Bischof?!) von Alexandrien
- wurde festgenommen und nach Rom gebracht
- Reiseweg: entlang der Mittelmeerküste mit Schiff
  - Landung in Kilikien oder Pamphylien, weiter über Land
  - Aufenthalte in Philadelphia und Smyrna, dort länger und Briefe, weiter mit Schiff
  - nach Troas, dort ebenfalls Briefe
  - Umwege wohl auf Aufgaben der Wachmannschaft zurückzuführen
- in einem der letzten Briefe Aufforderung, Antiochien zum Ende der Verfolgung zu gratulieren
- Ignatius stirbt schließlich in Rom

#### c) Hauptthemen der Ignatiusbriefe

- sechs Briefe ähneln sich in der Thematik sehr stark, aus dem Rahmen fällt Brief nach Rom

##### *Brief nach Rom*

- Bitte an Gemeinde, das Martyrium nicht zu verhindern
- Wort-Tat-Wort-Motiv, Begriff „Martyrium“ noch nicht bekannt
- das Geschehen vollzieht sich für Ignatius durchaus im Raum von Christi Erlösungswirklichkeit
  - ⇒ es geht nicht um Werkgerechtigkeit
  - Gott erwählt die zum Martyrium Bestimmten
- Märtyrer = „Jünger“ im Vollsinn
- Ignatius Überzeugung: im Tod Anfang des Lebens bei Gott
- BULTMANN, RUDOLF: Vergleicht Ignatius Brief nach Rom mit Phil 1,21-26
  - ⇒ Kritik an Ignatius
  - Paulus rechnet in Phil nicht mit dem Tod (er ist in Gefangenschaft in Ephesus)
    - sehnt sich aber nach dem Sein bei Gott
    - Tod wäre Aufbruch zum lebendigen Gott

- Paulus hat aber eine Sendung, die er fortführen muss
- deswegen wird Gott ihn freilassen ⇒ Paulus wird Besucher besuchen können
- Ignatius habe seinen „individuellen Heilswillen“ im Sinn
- will im Moment des Todes zu Gott gelangen
- aber: Paulus hatte sein ungewisses Urteil (Tod / Freispruch) noch vor sich
- Ignatius dagegen wurde schon in Antiochien „ad bestias“ verurteilt und kennt Schicksal

### Thema „Einheit der Kirche in der Ablehnung falscher Lehren“

- in den übrigen sechs Briefen
- Ignatius wendet sich gegen eine doketistische Christologie
  - dok<w: meinen, scheinen; doketisch = scheinbar
  - Christus hat nur zum Schein einen Leib angenommen
  - auf Erden zwar als leiblich erfahren, war er in Wirklichkeit nur göttlich
  - denn: Materie kann sich nicht mit dem Geist mischen
- das ist möglicherweise Gnosis [ 03 . 2 . II . 2 ], System des Valentinus als Beispiel:
  - Gnostiker verstehen sich als Elite ⇒ Dreiteilung: Gnostiker, Pistiker, Hyliker
  - 1. Dualismus: Gegensatz zwischen dieser Welt und transzendtem Gott, *theologia negativa*
  - 2. Seele des Gnostikers ist unveränderlich göttlich
  - 3. „Ich“ ist in der Welt gefangen und von Materie betäubt, kann sich nicht selbst befreien
  - 4. durch göttlichen „Ruf“ aus der Welt des Lichtes wird die Gefangenschaft aufgehoben
  - 5. Ende der Welt: das Göttliche im Menschen kehrt zur Heimat zurück ⇒ Eschatologie
  - es geht der Gnosis um den Uranfang, das Pleroma
    - von Gott her tritt nach unten ein Sündenfall ein
    - vorwitziges Äon (sof | a = Weisheit) will selbst schöpferisch tätig sein
    - ⇒ Verwirrung, ⇒ Materie (Entstehung der Welt durch den Demiurgen)
      - Demiurg mit dem alttestamentlichen Gott gleichgesetzt
      - alles zusammen ist das Pleroma, die himmlische Fülle
  - Teil der himmlischen Welt als Lichtfunken in der materiellen Welt gefangen
  - ⇒ Erlösung = Gnostiker kann durch Gnosis und Askese das Licht filtern
  - Ziel: in dieser Welt selig werden
- Ignatius kennt keine voll ausgebaute gnostische Lehre, geht nur auf Doketismus ein
  - ⇒ Hypothese BAUMEISTER: möglicherweise Vorform der Gnosis
  - auch zeitlich kann es keine Gnosis im Vollsinn gegeben haben
- Ignatius wendet sich gegen die Abwertung der Leiblichkeit
- er vertritt die volle Inkarnation [Gottes als Mensch]
  - das darin enthaltene Heil darf nicht verflüchtigt werden
  - Ignatius ist sogar bereit, aus Glaubensgründen zu leiden
- Martyrium wird als anti-doketischer Beweis genutzt
  - Jesus hat realiter und materialiter gelitten
  - Doketisten lehnen die Auferstehung ab
  - Ignatius unterstreicht den Glauben an die leibliche Auferstehung
- Gegner des Ignatius meiden die Eucharistiefeier der Kirche
  - spiritualistisches Verständnis: Christus ist *irgendwie*, nicht leiblich anwesend
  - haben eigene Konventikel
  - Ignatius ist massiv anti-spiritualistisch
- Briefe nach Magnesia und Philadelphia: gegen ioudaismōj
  - Ignatius setzt den cristianismōj dagegen ⇒ erstmals „Christentum“ als Begriff
  - Christen sollen nicht zu sehr an jüdischer Tradition festhalten
  - zum Beispiel Sabbat statt Sonntag zu halten

### Thema „Einheit der Kirche, wie sie sich im Amtsverständnis zeigt“

- Ignatius bezeugt erstmals dreistufiges kirchliches Amt

- im 2. Jh. setzt dieses sich durch
- „Episkopos“ im Singular wird für Monepiskopos reserviert, Monepiskopos keine Vokabel
  - Monepikopos für „monarchischer Episkopat“
- Presbyter und Diakone werden im Plural genannt
  - Diakone sind rechte Hand des Bischofs
  - erledigen konkret anfallende Arbeiten
  - Bischof ist direkt weisungsbefugt
- Ignatius bezeugt Monepiskopat f. Antiochien, Ephesus, Philadelphia, Magnesia, Tralles, Smyrna
- auffällig ist das Fehlen der Amtsthematik im Brief nach Rom
  - ⇒ keine Informationen zur Verfassung Roms
- geschriebene Verfassungen wurden nicht lange vor Ignatius geschaffen
  - irgendwo hat man damit begonnen
  - Ämter sind noch neu ⇒ Ignatius wirbt noch dafür
  - in Unterordnung unter den Bischof ist Einheit der Kirche gegeben
- gegen Widerstand der Presbyter-Episkopen wäre Entwicklung unmöglich gewesen
  - Presbyter-Episkopen haben freiwillig Macht beschränkt und an Einzelperson übergeben
- Legitimation des Monepiskopats bei Ignatius:
  - Vergleich mit 1. Clemensbrief
    - Lebenslänglichkeit des Amtes ordnungstheologisch begründet
    - im Rückblick auf die frühe Kirche
    - Sukzessionsreihe (Gott → ... Erstbekehrte) ⇒ apostolische Amtsbegründung
  - Ignatius legitimiert kirchliche Ordnung dagegen spekulativ vom Einheitsdenken her
    - Episkopos ist Symbol für und Zeichen der Einheit der Kirche
    - gleichzeitig Garant der Einheit
    - Ignatius will Gemeinde gegenüber den Dokeristen positionieren
    - als konzentrisch um den Bischof geeinte Christen
    - Episkopos „schweigt“ ⇒ durch bloße Anwesenheit Zeichen und Garant
    - alles soll dem Episkopos untergeordnet sein
  - metaphysische Legitimation des Episkopos im Brief an die Magnesier (6,1ff):
    - es gibt Beziehungen zwischen Episkopos ↔ Gott
    - Presbytern ↔ „Ratsversammlung der Apostel“, wohl himmlische Versammlung
    - konkrete Arbeit wird von den Diakonen getan
    - Diakonen werden mit Dienst Jesu Christi verglichen, wohl dem irdischen Dienst
- Episkopos ist Abbild des Vaters
  - wie Christus eins mit dem Vater war, so soll Gemeinde mit Episkopos eins sein
  - Ignatius nennt sich selbst und die Epheser „theophoros“ = Gottesträger
  - Episkopos ist aber nicht näher an Gott als die Gemeinde
  - Episkopos repräsentiert Gott für die Gemeinde
- Ignatius ist erster Monepiskopats-Theoretiker, aber noch nicht ganz konsistent
- Brief nach Ephesus 6,1: Bischof als Gesandter Christi
  - Frage: des himmlischen oder des irdischen Christus
  - Autorität vom sendenden Christus her
- Brief nach Tralles 2,1: Gemeinde ordnet sich Christus und dem Bischof unter
  - 3,1: Diakone mit Christus verglichen: sollen „geachtet werden wie Christus“
  - Bischof = Abbild des Vaters, Presbyter = Ratsversammlung
- Brief nach Smyrna 8,1: Presbyter wie Apostel, Diakone wie „Gebote Gottes“ achten

#### 4. Polykarp von Smyrna

- Quelltext *ad philippenses* = zwei Briefe an die Philipper
  - BAUMEISTER folgt der Teilungshypothese: Kap. 13 = eigenständiges Schreiben
  - Begleitschreiben zur Ignatiusbrief-Sammlung, Ignatius noch nach Rom unterwegs

- Rest: späterer Brief, Polykarp weiß über das Martyrium Ignatii Bescheid
- aus Ignatiusbriefen und *martyrium polycarpi* ⇒ Polykarp war Monepiskop in Smyrna
- *ad philippenses* beginnt mit einem Gruß ohne Nennung des Titels
  - passt zur Position Polykarps in Smyrna
  - sein Name reicht aus ⇒ seine Stellung in der Gemeinde ist bekannt
- „Episkopos“ kommt nicht vor, aber „Presbyter und Diakone“
  - es gibt eine „Belehrung der Stände“
  - dazu zählen auch Witwen (und eben Presbyter und Diakone)
- Polykarp wusste gut über Philippi Bescheid
  - zwei Stellen ⇒ er könnte in Philippi gewesen sein, beide aber nur lateinisch überliefert
  - 11,3: bezieht sich auf Paulus (Phil); Polykarp hat einen Besuch in Philippi gemacht
  - 14: wiederholte Empfehlung des Crescens, die erste könnte mündlich = persönlich sein
- Ermahnungen an Witwen, Diakone, Presbyter ⇒ wer hat welche Aufgaben:
  - Witwen: sollen ohne Unterlass für alle Beten
    - 4,3: Witwen = „Altar Gottes“, schwierige Interpretation
    - Witwen sind kirchlicher Stand, lebend von Opfern als Unterhalt
    - ⇒ sie sind Altar für diese Opfern
  - Diakone (5,2): handeln als Diener Gottes und Christi, nicht der Menschen
    - nicht verleumderisch, doppelzünftig, geldgierig (haben mit Kasse zu tun)
    - sondern barmherzig, fürsorglich; „wandelnd nach dem Herrn“
  - 5,3: Gemeinde soll sich Presbytern und Diakonen wie Gott und Christus unterordnen
  - Presbyter (6,1): sollen mitleidig sein, Verirrte auf den Weg bringen, Kranke besuchen
    - Witwen, Waisen, Arme, Kinder nicht vernachlässigen
    - Abstand von Zorn, Parteilichkeit, ungerechtem Urteil, Geldgier
    - aber auch Presbyter sind Sünder
- besonderer Fall des Presbyters Valens und seiner Frau = wunder Punkt in Philippi
  - durch Habsucht und Geldgier haben beide schwer gefehlt ⇒ Valens exkommuniziert
  - beide sollen Buße tun, Gemeinde soll Rekonkiliation erleichtern und gewähren
- Polykarp spricht nur von Presbytern und Diakonen; ⇔ Gegensatz zu Phil 1,1: „Episkopen“
  - auch in Philippi ist eigentlich „Presbyter-Episkopen“ üblich
  - Polykarp kennt die kollegiale Verfassung in Philippi
  - zieht aber „Presbyter“ vor, weil er selber ja „Episkopos“ im Sinne des Monepiskopats ist
  - ⇒ mehrere Verfassungsarten gleichzeitig (Koexistenz kollegiales ⇔ monarchisches Amt)
- um 100: Presbyter-Episkopen als Leitung überall üblich (Apg, Pastoralbriefe, 1 Clem)
  - 2 Clem und *ad philippenses* sprechen nur von Presbytern
  - Didache spiegelt altertümliche Verhältnisse wieder
    - Wanderapostel, -propheten; niedergelassene Propheten u. Lehrer
    - gewählte Episkopen und Diakone
  - Diakone stehen den Presbyter-Episkopen bei
- Parallelentwicklung: Episkopos steht an der Spitze, Presbyter und Diakone unterstehen ihm
  - Ignatius ist der erste Zeuge für den Monepiskopat
  - Entwicklung von der heutigen Türkei, evtl. Antiochien aus
  - Ignatiusbriefe sind noch „Werbeschriften“ für den Monepiskopat
- Gründe für die Umgestaltung von der kollegialen zur monepiskopalen Leitung:
  - institutionsoziologische Gesetzmäßigkeiten [„Gruppendynamik“]
    - Gremium braucht stets Sprecher / Vorsteher etc.
    - längere Leitungsfunktion sorgt für Autorität ⇒ „Vorsitzender“
  - frühe Christen konnten auf die frühere Geschichte zurück blicken
    - Blick auf die Stellung des Paulus gegenüber den von ihm gegründeten Gemeinden
    - auch in heidenchristlicher Kirche Ursprünge der Judenchristen berücksichtigt

- Vorbild der ersten Monepiskopen selbst
  - wenn im Amt bewährt und die Gemeinden zufrieden
  - ⇒ System findet Nachahmer
- Gefährdung der kirchlichen Einheit durch Gruppenbildung
  - ein einzelner kann Einheit besser wahren als eine Gruppe
- Vorbild der monarchischen Verfassung im politischen Bereich
  - im hellenistischen Welt existiert Herrschaftstheologie
  - Berührungspunkte mit Episkopos bei Ignatius
  - Johannes Stibaios stellt im 5. Jh. „Blüten der griechischen Literatur“ zusammen
    - Überlieferung von Fragmenten dreier Schriften zum Königtum
    - Frage nach dem Datum der Abfassung (vor / nach Christus?): vor Monepiskopat
    - Beziehung Herrscher ↔ Staat = höchster Gott ↔ Herrscher
    - König oder Herrscher ist Abbild und Nachahmer der höchsten Gottheit
    - schafft Harmonie und Einheit
  - Philon und Aristeebrief ⇒ Königtums-Gedanken sind der hellenistischen Welt bekannt
    - Philon = Zeitgenosse Jesu, um 40 Gesandter Alexandriens, Philosoph
  - Juden und Christen lehnen zwar den Kaiserkult ab
    - das Herrscherbild färbt aber trotzdem ab
    - Christen sind Lebensgemeinschaften, nicht lockere Genossenschaften
    - ⇒ politische Gedanken wirken auf quasi-politische Gemeinden ein
  - besonders deutlich: syrische Didaskalie
    - griechisches Original Mitte 3. Jh.
    - Kirchenordnung: Episkopos = Fürst, Führer und machtvoller Herrscher
  - Episkopen an der Spitze, Presbyter darunter
- um Wende 1./2. Jh.: Verstärkter Zug zu Ordnung ⇒ Entwicklung theologischer Systeme
- Kirche wird zur umfassenden Weltkirche ⇒ „katholische“ oder „ökumenische“ Kirche
- durch mangelnde Einheit bedroht ⇒ Ausbildung von Strukturen und Institutionen
- aber: keine gesamtkirchliche Wirklichkeit abgebildet, denn: Werbungsschriften
- es gab mehrere Strömungen

### **III. Das altkirchliche Traditionsprinzip**

- Betonung des Bischofsamtes gegen Gnosis und Montanismus
- um 200 erste Synoden zur Ablehnung des Montanismus
- Gnostiker beriefen sich auf Geheimwissen
  - vom Auferstandenen zwischen Ostern und Himmelfahrt mitgeteilt
  - zu den Gnostikern [und sonst keinem] gelangt
- frühkatholische Kirche: Traditionsprozess ist dubios
  - es gibt eine andere, der Kirche eigene Tradentenreihe
  - Berufung auf Bischöfe als Tradenten = historische Konstruktion
  - Wahrheit = satzhafte, tradierbare Größe

#### **1. Irenäus von Lyon, Eirenaios = der friedlich Gesinnte**

- \* 2. Hälfte 2. Jh. = 150-200 n. Chr., Kleinasien; Aufenthalt in Smyrna (Polykarp)
- Presbyter und ab 177 Bischof in griechischsprachiger Gemeinde in Lyon
  - Nachfolger des bei Verfolgung getöteten Photinus
- Lyon bekannt aus Eusebius *KG*, darin Briefe aus Lyon und Vienne (Datierung)
- ±180-185 *adversos haereses*: Ablehnung der Gnosis
  - grch. Original nur in zitierten Fragmenten ⇒ Rekonstruktion aus lat. Übersetzung
  - Glaube an einzigen Gott und Schöpfer, Bejahung der Welt, Ablehnung des Doketismus
  - Buch 1: Vorstellung der Gnosis anhand des Ptolemaios, Schüler des Valentinos
  - Buch 2-5: systematische Widerlegung der Gnosis

- Buch 3 (III,1-3): Traditionsbeweis gegen die Gnostiker
  - Abgrenzung und Erweis der Integrität normativer Schriften
  - III,3: Bischofsliste = chronologische Namensliste der Leiter einer Lokalkirche
  - ältestes Zeugnis für Sukzessionsreihen
  - manchmal ist Petrus Nummer (wörtl.) 1, manchmal Linus ⇒ 12 oder 13 Namen
  - hier: es gibt lückenlose Sukzession von Petrus an bei den römischen Bischöfen
  - Apostel vertrauen durch Nachfolge = *diadoc* = *successio* wahre Lehre den Übrigen an
  - ⇒ durch Nachfolge ist Überlieferung der Apostel tradiert
  - ⇒ Erweis der lückenlosen Aufeinanderfolge der Tradenten [<sup>3</sup>LThK 2, 500]
  - unverfälschte Kontinuität von Glauben, Lehre, Schriftauslegung
  - aber: keine Übergabe von apostolischer Weihevollmacht
    - *diadoc* ist an Episkopen und Presbyter gebunden
- Buch 5: Auferstehung des Fleisches gegen den strengen Dualismus
- es gibt keine Geheimlehren
- Irenäus führt die Auffassung des [Erinnere: Sukzession] ersten Clemensbriefes fort

## 2. Tertullian

- \* ±160 in Carthago (heute ~Tunis) geboren; ⇒ Nordafrikaner; † 220 nicht bezeugt
- mit ihm Beginn der christlichen Literatur
- Quellenlage eher schlecht, 31 Schriften erhalten (aber schlecht), 12 nur Titel bekannt
  - ältere lateinische Quellen gut auf 180 n. Chr. datierbar (Bericht über Märtyrer von Scilli)
  - literarische Haupttätigkeit ab 195 n. Chr.
- Tertullian ist Moralist; ab spätestens 207 Montanist (strenge Strömung; ohne Naherwartung)
- ±200 *de praescriptione haereticorum*, entstanden in Carthago
  - „Prozeßrede [Einwand] gegen die Häretiker“
  - *praescriptio* = „Einrede“, durch den ein angestrebter Prozeß platzt (Verjährung o. Ä.)
  - Motiv Tertullians: mit Gnostikern keinen Prozeß [Disput] über Wahrheit führen:
  - allein *successio apostolica* garantiert katholischer Kirche Besitz authentischer Tradition
    - ⇒ Gnostiker haben keinen Anspruch auf Wahrheit
    - 1. Christus hat Apostel zu Verkündigern der christlichen Lehre eingesetzt
    - Apostel geben Lehre an die von ihnen gegründeten Gemeinden weiter
    - es gibt keinen weiteren Traditionsstrang
    - 2. gnostische Sekten sind zu jung [für die Wahrheit]
    - Gnosis erst durch Mischung griechischer Philosophie mit Christentum entstanden
  - lückenlose Bischofsreihenfolge ⇒ katholische Gemeinden gehen auf Apostel zurück
  - zudem sind die gnostischen Gemeinden nicht alt genug für die Wahrheit
- Gegen Dualismus, Gnosis, Dokerismus; Verteidigung der Leiblichkeit Christi

## IV. Die apostolische Überlieferung des Hippolyt und die weitere Entwicklung

- gängige Hypothese von IGNATZ DÖLLINGER:
  - Hippolyt stammte aus dem griechischen Osten, \* vor 170
  - wahrscheinlich Schüler des Irenäus von Lyon, benutzte dessen Schriften
  - kurz vor 200: Hippolyt unter Victor Presbyter in der römischen Gemeinde
  - Auseinandersetzung mit dem römischen Bischof, vor Tod mit Gemeinde versöhnt
  - er wird von der gesamten Gemeinde als Märtyrer anerkannt
- *traditio apostolica* (ἐποστολικὴ παράδοσις); um 215 n. Chr.
  - Zuschreibung an Hippolyt hypothetisch
  - vorgenommen aufgrund einer Inschrift im Sockel einer Hippolyt-Statue
  - altchristliche Kirchenordnung; spiegelt eventuell die Verhältnisse in Rom
  - nicht im Original erhalten ⇒ durch Parallelüberlieferung erschlossen; keine Überschrift



- Weihegebet: Gottesanrufung, Bitte um Geistsendung, Bitte um Geisterhaltung
  - Geist der Gnade und des Rates = *spiritus gratiae et concilii*,
  - damit der Presbyter „dem Volk Gottes helfe und es leite“
  - Presbyter hat Anteil an demselben Geist wie der Bischof
  - dritter Teil: Bitte für das gesamte Presbyterium (nicht bei Bischof und Diakon)

### 3. Die Diakone

- Gehilfen des Bischofs; nur Episkopos legt ihnen die Hände auf
- kein Anteil am gemeinsamen Geist des Presbyteriums
  - nur Geist, der durch bischöfliche Gewalt übertragen ist
  - ⇒ keine Teilnahme am „Rat des Presbyteriums“
  - ⇒ Dienst ist nicht Priestertum = *sacerdotium*, sondern Dienst für den Bischof
  - dennoch sind Diakone Kleriker
- stehen ganz unter Gewalt des Bischofs und in einer besonderen Beziehung zu ihm
- allein der Bischof legt die Hände auf ⇒ genauer Unterschied zu Presbytern
  - Ausdruck der besonderen Beziehung

### 4. Weitere Ämter

#### a) Bekenner = *confessor* = *ἑμολογῆς*

- sie sind nicht den Märtyrertod gestorben, standen aber kurz davor
  - z. B. wegen des Glaubens eingekerkert
- wer in der Verfolgung Glauben bekennt, ist Presbyter ⇒ das Charisma wird anerkannt
- ⇒ für Presbyter- oder Diakonenamt keine Handauflegung nötig; nur für Bischofsamt
- Heiliger Geist hilft sowohl in Verfolgung als auch verleiht er das Amt
- nicht jeder wird als Bekenner anerkannt: wer nicht vor Gericht stand, nicht bestraft wurde
  - = Bekenner in geringerem Sinn, müssen geweiht werden
  - Ämter werden aus der Gemeindekasse bezahlt, Bekenner ist automatischer Ehrentitel
  - ⇒ 50 Jahre später wird eine Auswahl getroffen

#### b) Witwe(n) = *vidua* = *κῆρα*

- Gemeindegewitwe, Standeswitwe = von Gemeinde für kirchliche Aufgaben eingesetzte Frau
  - Einsetzung (*institutio*) durch Gebet (*per verbum*) für Gebet ⇒ Laienamt
  - Voraussetzung: höheres Alter und längere Witwenschaft

#### c) Lektor(en) = *κῆρῆς*

- Aufgabe: Schriftlesung im Gottesdienst
- Bischof überreicht das Buch = Einsetzung, keine Weihe
- eventuell Relikt der Propheten und Lehrer
- wichtiger Dienst: Beginn der Ämterlaufbahn

#### d) Jungfrauen

- vgl. Witwen; Aufgabe: Gebet (insbesondere Psalmen), Fasten
- durch eigenen Entschluß gelangt Frau in diesen Stand ⇒ keine Weihe, keine Einsetzung

#### e) Subdiakone

- direkt dem Diakon untergeordnet, um ihm zu folgen; kein Kleriker
- keine Handauflegung, Weihe, Einsetzung
- nur in großen Gemeinden? Normalerweise nicht mehr als sieben Diakone gleichzeitig
- wenn man mehr braucht, weiht man Subdiakone

#### f) Gabe der Heilung

- wer glaubt, ihm sei Heilungscharisma geschenkt, wird zunächst nicht geweiht

- ob er nach erwiesener Geistbegabung geweiht wird, bleibt in der *traditio* offen
- wer begnadet ist, muss nicht geweiht werden, sondern wird anerkannt
  
- keine Rede von weiblichen Diakonen, es gab sie aber, andere Quellen belegen dies
- entwickelt aus der Seelsorge im Kreis der Standeswitwen
  - bei Taufspendung weibliche Helfer nötig, weil nackt gespendet
- solche Helferinnen werden Diakonin, damit sie dem Bischof unterstehen
- Wahrnehmen von Aufgaben der Frauenseelsorge
- es sind sowohl Weihe als auch Einsetzung bezeugt

## 5. Ausblick auf die weitere Entwicklung

- Synodenwesen: Ende des 2. Jh., Konferenzen von Gemeindeleitern
  - „Gemeinsamkeiten im Handeln“
  - griechisch *σύνδοξ*, lateinisch *concilium*
  - erste Synoden wegen des Montanismus, dem Ostertermin, um 200
  - Ortsbischof spielt besondere Rolle: sorgt für Kommunikation
  - Aufschwung im 3. Jh.: Cyprian von Carthago, Generalversammlungen in Afrika
  - spanische Nationalsynode von Elvira = Granada, Anfang des 4. Jh.
  - erstes allgemeines Konzil 325 in Nikaia
- Amtsgeschichte im 3. Jh.: zum Amtsverständnis bietet sich Cyprian an
  - Quelle sind seine Briefsammlungen, Briefe von und an ihn
  - Mitte des 3. Jh. entstanden; Cyprian hat seine Gemeinde verlassen
  - die Gemeindeleitung wird durch Briefe ausgeübt
- großräumige Gliederung der Kirche
  - Ketzertaufstreit zwischen Cyprian in Nordafrika und Stephan von Rom
  - Nordafrika erkennt Taufe außerhalb der Kirche nicht an, Rom erkennt sie an
  - Stephan beruft sich in der Sache erstmals auf Petri Nachfolge
  - Quelle: Brief des Firmilianus, Bischof von Caesarea, an Cyprian
    - die beiden sind Bundesgenossen; griechisches Original nur lateinisch erhalten
    - Firmilianus beklagt sich, dass Stephan Mt 16,18 für sich reklamiert
    - Cyprian bezieht die Stelle auf jeden Bischof, also auf die Schaffung des Amtes
  - Ende des Streits mit dem † Cyprians 258 n. Chr.
- 3. und 4. Jh.: Metropolitan- und Patriarchatswesen
  - Metropolen erhalten Bedeutung über ihr Gebiet hinaus
  - im Normalfall ist die Provinzhauptstadt Erzbischofssitz
  - Stufe über Erzbischöfen ist die der Patriarchen, in einigen wenigen großen Gemeinden
  - Rom = lateinischer Westen; Alexandrien = Ägypten und Nordafrika bis Libyen;
    - Antiochien = östlicher Bereich
    - seit dem Konzil von 324 mit verstärkt besonderem Rang
    - Byzanz wird durch die „Konstantin-Stadt“ Konstantinopel abgelöst
    - gelangt gleich auf die zweite Rangstufe hinter Rom
    - => Streit mit dem auf den dritten Platz gerutschen Alexandrien
  - Jerusalem ist nur Ehrenpatriarchat, untersteht Caesarea maritima
- Ehelosigkeit der Bischöfe setzt sich im griechischen Osten durch
  - lateinischer Westen ist strenger: gilt auch für Diakone
  - zunächst darf die Ehe nicht fortgesetzt werden, später gilt: gänzlich unverheiratet
  - erste Hinweise gibt es in Elvira: Bischöfe sollen keine Kinder zeugen
  - über einen langen Zeitraum setzt der Zölibat sich durch; richtig erst im 19. Jh.